

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anträge und die Anträge die Postanstalten auf. — Erstauflage werktäglich. — Ansprech- und Anschluß Nr. 53.

Postabonnement für Ausland und ausländische Zeitungen 20 Pfennige, ausserordentliche Ausgaben 25 Pfennige, Kriegsmaterial 50 Pfennige, ausserordentliche Zeitungen 1 Reichsmark, amtliche Zeitungen 50 Pfennige.

Telegraph: Auer Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postleitzahl: Aue Leipzig Nr. 1900

Nr. 266

Freitag, den 15. November 1929

24. Jahrgang

Ein Mittelmeer-Locarno?

Die Wirtschaftsbemühungen in der Welt

Die englische Presse bringt soeben auffallende Mitteilungen über die Vorverhandlungen, die von der englischen Regierung mit Italien und Frankreich geflossen werden, um die Wirtschaftskonferenz zur See vorzubereiten. So will der „Daily Telegraph“ wissen, daß Italien sich bereit erklärt, die Tauchbootfrage, d. h. die Möglichkeit der Abschaffung oder doch wesentlichen Beschränkung der Tauchbootwaffe auf der Seeabstimmungskonferenz zu erörtern. Noch auffallender ist die Nachricht des „Daily Herald“, dessen Generalsekretär von Berichten meldet, nach denen der Generalsekretär des Börsenbundes, Sir Eric Drummond, bei seinem bevorstehenden Aufenthalt in London dem englischen Außenminister Henderson Pläne für ein Mittelmeer-Locarno unterbreite. Die englische Regierung würde nach seinem Plane Frankreich gegen einen italienischen Angriff und Italien gegen einen französischen Angriff die erforderliche Sicherheit bieten.

In diesem Zusammenhang verdient Beachtung, daß gleichzeitig auch das „Echo de Paris“, das Organ des französischen Generalstabes, meldet, daß die zweite Haager Konferenz voraussichtlich Ende Dezember oder Anfang Januar stattfinden wird. Da jedoch fast zu gleicher Zeit die Flottenkonferenz in London und in der dritten Woche des Januar der Börsenbundsrat in Genf tagt, wird sich der Generalsekretär des Börsenbundes nach London begeben, um von der englischen Regierung die Zusicherung zu erhalten, daß die Flottenkonferenz zu einem späteren Zeitpunkt zusammenfällt.

Aus allen diesen Meldungen darf geschlossen werden, daß die Verhandlungen des englischen Botschafters in Rom mit Mussolini und Grandi in der letzten Woche wesentliche Fortschritte brachte. Die Franzosen zeigten sich wieder einmal als Realpolitiker. Sie haben offenbar mit großer Nüchternheit von dem gewaltigen angelsächsischen Block Kenntnis genommen, der heute im Werden ist und sich mit großem Nachdruck für eine vernünftige Rüstungsbeschränkung und den Weltfrieden einsetzt. Die Italiener hoffen, an der Seite der Engländer auf der bevorstehenden Wirtschaftskonferenz zur See die besten Geschäfte zu machen. Danach ist ihre Taktik offensichtlich eingestellt.

Im Gegensatz dazu ist die Stellungnahme der Pariser Presse geradezu auffallend. Präsident Hoover hat mit seiner Unregung, zur See drastisch abzurufen und das alte Blockaderecht abzuschaffen, in Frankreich eine ausgesprochen schlechte Presse. Man staunt, wenn man im „Echo de Paris“ liest, daß die Vorschläge des Präsidenten Hoover dem gesunden Menschenverstand und aller Logik hohn sprechen und wieder einmal den tiefen Abgrund aufzeigen, der seine Unterschauungen von denen jedes jeden Franzosen trennt. Er scheint ganz zu vergessen, daß heute etwa 30 Millionen Soldaten unter Waffen stehen, 10 Millionen mehr als 1914. Seine Ansicht, daß Proviantschiffe im Kriegsfall den Schiffen des Roten Kreuzes gleichgestellt werden sollen, sei vollkommen widerständig. Habe doch der letzte Krieg gezeigt, daß die Blödade ein wirkliches Mittel sei, den Feind auf die Knie zu zwingen. — Wir sind sehr begierig, ob die hohe französische Politik bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen den Spuren des französischen Generalstabs folgt, wie sie im „Echo de Paris“ in die Erscheinung treten. Unsere deutsche Stellungnahme ist jedenfalls gegeben.

Proklamation des Königs von Afghanistan

„Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Proklamation des Königs Nadir von Afghanistan, in der es heißt: Die Regierung wird ihre Pflicht entsprechend den Vorschriften des Islam erfüllen. Die Bildung einer Nationalversammlung steht bevor. Es wird ein Zensus- und Rechnungsaamt geschaffen werden. Die Beamten werden auf den Koran vereidigt. Sie müssen versprechen, unbeteilicht und mit ihrem Gehalt zufrieden zu sein und keiner Regierung Gelder zu unterschlagen. Weinenguss wird nach den religiösen Vorschriften bestraft. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sollen die gleichen sein wie unter Umanullah. Der Telefon- und Telegraphendienst soll ausgebaut und der Postdienst wieder eingerichtet werden. Afghanistan wird Handelsverträge mit Deutschland, Persien, Italien, Frankreich, Großbritannien, Afghanistan, den Vereinigten Staaten, Belgien, Japan und anderen Ländern abschließen, ferner wird der Bau von Eisenbahnen und Bewässerungsanlagen vorbereitet.

Volksentscheid am 22. Dezember

Streit der Professoren

Das Reichskabinett hat als endgültigen Termin für die Durchführung des Volksentscheids gegen den Youngplan den 22. Dezember festgesetzt. Von der Gesellschaftswelt waren Gedanken erhoben worden, einen der Sonntage vor Weihnachten für den Volksentscheid anzusezen, weil man dadurch eine Beeinträchtigung des Weihnachtsgeschäfts befürchtete. Von anderer Seite wurde dagegen behauptet, daß der Volksentscheid eine lebhafte Bewegung in der Bevölkerung hervorrufen und dadurch das Weihnachtsgeschäft vergrößern würde. Die Auffassungen standen sich somit völlig gegenseitig gegenüber. Die frühe Ansetzung des Termins entspricht wohl den parteilichen Wünschen des deutschnationalen Fraktionsführers Graf Westarp wie den staatlichen Erwägungen der Reichsregierung, die glaubt, daß Hugenbergsche Volksbegehren noch in diesem Jahre durch den Volksentscheid vollständig erledigt zu sollen.

Über die Mehrheit, die bei dem bevorstehenden Volksentscheid zu erreichen ist, entstand unter den Professoren des Staatsrechts jetzt ein höchst eigenartiger Streit. Nicht als ob dieser Professor zwistig wäre; denn zwei Staatsrechtler, die über eine Frage der gleichen Auffassung sind, gehören zu den Seltenheiten. Gleichwohl ist es überraschend, daß Professor Bredt, der Führer der Wirtschaftspartei, der Annahme widerspricht, daß der Volksentscheid nur durchgehen kann, wenn die Mehrheit der Stimmberechtigten an ihm teilnimmt. Dr. Bredt meint jedoch, daß diese Mehrheit erforderlich wäre, wenn der Reichstag sich nicht darauf beschränke, das sogenannte „Treuegebot“ abzulehnen, sondern auch einen Beschluss in dem Sinne faßte, daß die Regierung aufgefordert wird, die Verhandlungen über den Youngplan fortzuführen. Da begründeterweise angenommen werden muß, daß der Reichstag in diesem Sinne beschließt, schon um den deutschen Delegationsführer Dr. Curtius auf der bevorstehenden zweiten Haager Konferenz die nötige Aktivlegitimation zum Verhandlungsaufschluß zu geben, dürften die Sorgen Dr. Bredts bald hinfällig werden.

Im Gegensatz zu dem verächtlich Professor Unschlüss, einer der hervorragendsten Kommentatoren der Reichsverfassung, die Aussicht, daß der 75. Artikel der Reichsverfassung unstrittig die Beteiligung der Wahlberechtigten (rund 20,6 Millionen) erfordert. Nach Dr. Unschlüss ist das Volksbegehren mit der Reichsverfassung vereinbar und muß schon deshalb die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erhalten, falls es überhaupt durch den Volksentscheid rechtskräftig werden soll. Die verfassungändernden Bestimmungen erblieb er darin, daß das Gesetz die Rechte der Leiter unserer auswärtigen Politik, des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers verletzt. Der gleichen Aussicht ist auch Ministerialrat Kaisenberg.

Um die Weltbank

Abschluß der Baden-Badener Verhandlungen

Das Organisationskomitee der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich hat seine Arbeiten gestern abend gegen 7 Uhr mit der Unterzeichnung der verschiedenen in Baden-Baden in mehrwöchiger Tätigkeit ausgearbeiteten Vertragswerke für die Organisation der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich abgeschlossen, nachdem die Verhandlungen über die letzten strittigen Punkte des Dreihändervertrages, die auf Wunsch der französischen Delegation für mehrere Tage unterbrochen worden waren zu einer Einigung geführt haben.

Bei der Unterzeichnung wurden von keiner Delegation irgendwelche Vorbehalte gemacht, so daß die Unterfertigung des gesamten Vertragswerkes als einstimmige Annahme bezeichnet werden kann. Die einzelnen Teile dieses Vertragswerkes enthalten auch keinerlei unerledigte Stellen, sofern sie in den Aufgabenbereich des Organisationsausschusses gehören. Damit sind die Arbeiten des seit dem 3. Oktober tagenden Organisationsausschusses der B. I. B. in ihrem ersten Teil abgeschlossen. Zusammen mit einem vom Vorsitzenden des Organisationsausschusses, Reynolds, noch abzusetzenden Begleitschreiben geht nun die weitere Entscheidung an die zweite Haager Konferenz und an die auf ihr vertretenen Regierungen über. Das Organisationskomitee selbst bleibt als solches bestehen, da ihm nach den Bestimmungen des Youngplans auch die für die Ingangsetzung der Bank erforderlichen Arbeiten zufallen. Eine der wichtigsten Ausgaben, die das Organisationskomitee später noch zu erfüllen haben wird, wird die Wahl des Präsidenten des Direktoriums (Vermögensrats) der B. I. B. sein, über dessen Persönlichkeit nach ausdrücklichen Versicherungen keinerlei Vereinbarungen unter den Delegationen getroffen worden sind.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht und ein Teil der deutschen Delegationenmitglieder traten bereits gestern abend die Heimreise nach Berlin an.

Zentrum und Sozialdemokratie übernehmen die Regierung in Baden

Die Zentrumsfaktion des badischen Landtages veröffentlicht eine Mitteilung, in der unter Hinweis auf die politischen den Demokratischen und der Deutschen Volkspartei erwähnt wird, daß die beiden vereinigten Parteien das Unterrichtsministerium für sich beanspruchen und es abgelehnt hätten, ein anderes Ministerium zu übernehmen. Nachdem, so heißt es in der Mitteilung weiter, die Deutsche Volkspartei erklärte habe, daß sie unter anderen Bedingungen auch in eine rechtsgerechte Regierung nicht einzutreten gewillt sei, sei den beiden großen Parteien (Zentrum und Sozialdemokratie) keine andere Möglichkeit geblieben, als allein die Regierung zu übernehmen. Die beiden Parteien verzögern über 60 von 88 Mandaten.

Frau Zoubkoff †

Die Schwester des früheren Kaisers, Victoria Zoubkoff verwitwete Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, ist am Mittwochmorgen kurz vor 7 Uhr in Bonn gestorben.

Victoria Zoubkoff wurde am 12. April 1866 als Tochter des damaligen preußischen Kronprinzen und späteren Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Victoria, einer Tochter der Königin von England, geboren. In den 80 Jahren kreuzte ihre Verlobung mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien Prinzessin von Battenberg die Polizei Bismarcks, der aus dieser Heirat Konflikte mit Russland entstehen ließ und ihr deshalb energisch Widerstand entgegensezte. Die Verlobung wurde dann auch 1887 gelöst. Prinzessin Victoria starb am 10. November 1890 die Ehe mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nach dem Tode ihres Gemahls (1916) bezog Prinzessin Victoria das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen zu Schaumburg-Lippe morgens kurz vor 7 Uhr in Bonn gestorben.

Victoria Zoubkoff wurde am 12. April 1866 als Tochter des damaligen preußischen Kronprinzen und späteren Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Victoria, einer Tochter der Königin von England, geboren. In den 80 Jahren kreuzte ihre Verlobung mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien Prinzessin von Battenberg die Polizei Bismarcks, der aus dieser Heirat Konflikte mit Russland entstehen ließ und ihr deshalb energisch Widerstand entgegensezte. Die Verlobung wurde dann auch 1887 gelöst. Prinzessin Victoria starb am 10. November 1890 die Ehe mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nach dem Tode ihres Gemahls (1916) bezog Prinzessin Victoria das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen zu Schaumburg-Lippe morgens kurz vor 7 Uhr in Bonn gestorben.

Victoria Zoubkoff wurde am 12. April 1866 als Tochter des damaligen preußischen Kronprinzen und späteren Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Victoria, einer Tochter der Königin von England, geboren. In den 80 Jahren kreuzte ihre Verlobung mit dem Fürsten Alexander von Bulgarien Prinzessin von Battenberg die Polizei Bismarcks, der aus dieser Heirat Konflikte mit Russland entstehen ließ und ihr deshalb energisch Widerstand entgegensezte. Die Verlobung wurde dann auch 1887 gelöst. Prinzessin Victoria starb am 10. November 1890 die Ehe mit dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe. Nach dem Tode ihres Gemahls (1916) bezog Prinzessin Victoria das Palais Schaumburg in Bonn, das ihrem Neffen zu Schaumburg-Lippe morgens kurz vor 7 Uhr in Bonn gestorben.

Aufzug zugunsten der aus Russland ausgewanderten deutschstämmigen Bauern

Das Deutsche Rote Kreuz, der Centralausschuß für die innere Mission, der Deutsche Caritasverband, der Künste Wohlfahrtsverband, der Hauptausschuß für Arbeiterswohlfahrt, der Centralwohlfahrtausschuß der Christlichen Arbeiterschaft und die Centralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden erlassen folgenden Aufruf:

„Brüder in Not! Eine Katastrophe über Deutsche im Auslande ist hereingebrochen! Tausende deutscher Bauern sind durch Hunger, wirtschaftliche Not und Zeitverhältnisse von ihrer Scholle in Südbirien vertrieben. Eine deutsche Hungerwanderung hat in Südbirien begonnen!

Beinaufzehntausend heimat- und eitzenberaude deutsche Bauern haben sich vor Moskau angemeldet, um auf

dem Wege über Deutschland nach Webersee auszuwandern. Hunderte sind bereits bettelarm in Deutschland eingetroffen. Kinder, Frauen und Greise leiden unzählig. Den Flüchtlingen bleibt in Russland keine Wahl. Sie müssen weiterwandern, weil der ihnen sonst drohende Rücktransport nach Sibirien sicherer Hungertod bedeutet.

Deutsche Bauern, deren Einwanderung vielfach Jahrhunderte zurückliegt, haben in Sibirien vorbildliche Kolonien geschaffen und sich ihre deutsche Art, Sprache und Sitte erhalten. Wirtschaftlich und heimatlich entwurzelt, religiös und seelisch bedrängt, sind sie jetzt der Vergewaltigung preisgegeben.

Das Schicksal eines Deutschen geht einen jeden jeden Deutschen an!

Die unterzeichneten Verbände rufen deshalb trotz schwerer wirtschaftlicher Not im eigenen Lande das deutsche Volk zu einer Sammlung für seine furchtbare heimgesuchten Brüder auf. Wir haben den Hunger selber durchgemacht. Hier aber hat er Tausende von Vertriebenen ergreifen, denen in der jetzigen Jahreszeit zu allen anderen Qualen die Unerbittlichkeit des Winters droht.

Berlin, den 18. November 1929.

Über die Verwendung der eingehenden Spenden entscheidet, wie wir erfahren, ein Ausschuss der oben genannten Verbände.

Spenden nehmen nachstehende Banken auf Konto „Brüder in Not“ entgegen: Gebr. Arnhold; Bahnhofsbank; Berliner Handelsgesellschaft; C. Bleichröder; Commerz- und Privatbank; Darmstädter und Nationalbank; Delbrück, Schickler u. Co.; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft; Dresdner Bank; J. Drechsler u. Co.; Hirsch u. Co.; Lazard Speyer, Götzen; Hendessohn u. Co.; Postsparkasse Berlin Nr. 117 200 „Brüder in Not“ (Deutsches Rotes Kreuz).

Englands Indienkrise

Summenprobleme — Was ist Indien? — Rund um den Dominionstatus — Das gewaltigste Problem

Das englische Oberhaus und Unterhaus beschäftigte sich in diesen Tagen mit der brennenden Indienfrage. Veranlassung dazu bildete die Erklärung des konservativen Vizekönigs von Indien, Lord Irwin, daß die natürliche Folge von Indiens konstitutionellem Fortschritt die Errichtung des Dominionstatus wäre. Weniger anstößig wurde von liberalen und konservativen Engländern empfunden, daß Lord Irwin ankündigte, die Regierung würde nach Veröffentlichung des Berichts der Simon-Kommission und der indischen Zentralkommission Vertreter der verschiedenen Parteien und Interessen sowie der indischen Staaten einladen, getrennt oder gemeinschaftlich mit der Regierung die britisch-indische Frage zu erörtern.

Diese Erklärung, die am Vorabend von Allerheiligen abgegeben wurde — wer denkt da nicht an Dr. Eubers Thesenanschlag? — erregte in ganz Weltbritannien, vornehmlich in Indien und England selbst ein an gehoreses Aufsehen. Hat das englische Außenministerium noch nicht genug außenpolitische Sorgen? Alle Welt weiß doch, daß es mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas in Verhandlungen steht, die von weltpolitischer Bedeutung sind. Mit Sowjetrußland sollen die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden, von denen man nirgends weiß, ob sie zum Guten oder zum Bösen ausschlagen werden. Die Sorgen um Ägypten und den Iraq teilt jeder Brite und die Witen in Palästina mit ihrer ganzen Tragik lassen die öffentliche Meinung nicht zur Ruhe kommen. Seht auch noch Indien! Wenn man die englische Presse in den letzten Tagen mehr verfolgte, so erkannte man schnell, daß nicht so sehr das beanstandet wurde, was Lord Irwin erklärte, sondern was in dieser Erklärung nicht stand. Nicht weniger als zehnmal ist im letzten Jahrzehnt von verantwortlichen englischen Regierungsmännern den Indiern in Aussicht gestellt worden, daß ihr Land Dominion werden sollte. Niemals wurde jedoch vergessen hinzuzufügen, daß die Verfassung Indiens sich organisch entwickeln müßte und es daher Zeit und Geduld bedürfe, bis dieses Ziel erreicht ist. Der Staatssekretär von Indien im gegenwärtigen Arbeiterrat Wedgwood Benn, und der indische Vizekönig, Lord Irwin, glaubten dieses Mal aus wohlvermachten politischen Gründen diese Einschränkung nicht machen zu können. Die Lage in Indien gebot nämlich einen Schritt der englischen Regierung, durch den das ungeheure Misstrauen der India gegen England nach Möglichkeit beseitigt und die gemäßigten indischen Parteien in ihrem Kampf gegen den Radikalismus gefärbt würden. Die politisch gescheite Welt wußte ohnedies, daß die Simonkommission an ihrem Bericht arbeitet und dieser Bericht die Unterlage für alle kommenden Verhandlungen bildet.

Die Simonkommission hat wohl die schwierigste Verfassungsfrage zu lösen, vor die sie einmal Staatsmänner gestellt waren. Was ist auch Indien? Es ist nicht eine Nation, sondern eine Fülle von Höhlenstaaten, ein geographischer Begriff an erster Stelle, nicht aber ein nationalpolitischer, so wenig wie die Vereinigten Staaten Europas. Schon eher kann man Indien mit einem Kontinent vergleichen, mit einem Festland wie Europa, aber schon mit dem Unterschied, daß Europa von Asien nur durch den niedrigen Ural getrennt ist, Indien aber von dem übrigen Afrika durch die nahezu unübersteigbaren Berge des Himalaya. Die Bevölkerung Indiens ist so groß wie die von ganz Europa ausreichlich Nachlands. Die Gegenseite der Rassen und der verschiedenen Glaubenssysteme sind jedoch noch größer und stärker als in Europa. Die ganze indische Einheit besteht nur darin, daß die Engländer das Land in großzügiger Weise verwalten. Was soll unter diesen Umständen das Versprechen des Dominionstatus für Indien bedeuten? Was soll ein Dominion Indien in außenpolitischer Hinsicht, wenn es innerpolitisch gegenwärtig noch eine Garce ist?

Der Freistaat Irland, Kanada, Australien, Südafrika sind Dominien. Wo aber führt ein Vergleich dieser Dominien mit Indien hin? Viel eher würde für Indien schon eine föderative Verfassung, wie sie die Vereinigten Staaten Nordamerikas besitzen, passen, als die Dominionverfassung der genannten britischen Dominien. Aber auch dieser Vergleich ist abwegig. Zwei Jahre zerbrechen sich die Mitglieder der Simonkommission schon den Kopf, um für Indien eine Verfassung zu finden, die der Geschichte dieses „Festlandes“, seinen Rassen und Religionen und seinen vielgestaltigen Interessen gerecht wird. Die Analyse ist äußerst schwer. Die Kommission steht vor den Schranken der Geschichte und trägt eine ungeheure Verantwortung. Alle Engländer empfinden und wissen, daß das indische Problem keine Partei-

frage ist, sondern eine nationale britische Angelegenheit von ungeheurer Tragweite und Auswirkung. Aus diesen Gründen waren die Debatten im Oberhaus und Unterhaus auch vorbildlich. Wohl hat man sich verpflichtet, Indien zu einem Dominion zu entwindeln, aber die Art und Weise, in der es geschieht und die Zeit, die dazu erforderlich ist, steht dahin. Keine Frage, der Islam ist die Übelbewegung Indiens. Niemals werden die Moscheebauer des Landes sich von einer Hindernisfreiheit gebürgt regieren lassen. Ebenso wenig werden die indischen Fürsten ohne Kampf von ihren Thronen steigen. Mit diesen politischen Tatsachen hat die Simonkommission zu rechnen und Ihnen muß England nicht nur im wohlverstandenen eigenen Interesse, sondern auch der India willen Rechnung tragen.

Zur Reichsfinanzreform

Nach einer Mitteilung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ wird der Reichsfinanzminister in der nächsten Zeit den Regierungsparteien seine Vorlage zur Reichsfinanzreform unterbreiten, damit im Zusammenhang mit dem Youngplan die Frage der Finanzreform zwischen den Regierungsparteien verhandelt werden kann. — Laut „Berliner Tageblatt“ handelt es sich dabei um etwa 12 bis 15 Gesetzentwürfe. Ihre hohe Anzahl erklärt sich aus dem Umstand, daß eine große Zahl von Steuererleichterungen und auf der anderen Seite Steuererhöhungen auf den Verbrauch vorgesehen sind, der sich durch die Freiwilligkeit des Zugverbrauchs kennzeichnet.

Rund um die Welt

Freispruch in einem Abtreibungsprozeß

Vor dem Altenburger Schwurgericht wurde gestern der 44 Jahre alte Arzt Dr. Hermann Kanter aus Altenburg von der Anklage wegen Vergehen gegen § 218 StGB freigesprochen. Die Anklage lautete auf gewordmäßige Abtreibung in neun Fällen, die bis in das Jahr 1925 zurückreichten. Dr. Kanter bestreite jede Schuld und behauptete, er habe nur eingegriffen, wenn die gemischtsmedizinische und soziale Indikation vorgetragen habe. Von einigen früheren Patientinnen, die als Zeugen austraten wurde der Angeklagte nicht unerheblich belastet, dagegen fielen die Aussagen der Sachverständigen durchweg zugunsten des Arztes aus. So erklärte der Leiter der Frauenklinik in Berlin-Charlottenburg, Prof. Dr. Viepmann, den Angeklagten für glaubwürdig, wenn er die vorgenommenen Eingriffe als nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Widerspruch stehend bezeichnet hat. Die meisten Sachverständigen standen auf dem gleichen Standpunkt. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis, Urteilsrechnung der Untersuchungshaft und Zulässigung von Bewährungskrist; die als Sicherheit hinterlegten 20 000 RM sollten als Buße dem Staate versallen.

Dr. Kanter wurde in vier von den zur Anklage stehenden Fällen aus Mangel an Beweisen freigesprochen und in den übrigen fünf Fällen nicht für schuldig befunden. Das Gericht war der Ansicht, daß es sich nicht habe feststellen lassen, ob bei den in Frage stehenden Patientinnen Schwangerschaft bestanden habe. Die Gerichtskosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Bekanntgabe des Urteils führte zu stürmischem Beifall und Gebühren im überfüllten Zuschauerraum.

Das Siegelsdorfer Unglück vor Gericht

Der Staatsanwalt gegen Bahnbeamte

Im Prozeß wegen des Siegelsdorfer Eisenbahnunglücks wurden am siebten Verhandlungstage drei weitere Zugbeamte des beschleunigten Personenzuges B. P. 851 vernommen, die übereinstimmend erklärten, beim Befahren der Unglücksstelle am Sonnabendnachmittag vor der Katastrophe keinerlei Schwankungen wahrgenommen zu haben. Der Staatsanwalt wußte diesen Zeugen hierauf vor, daß sie bewußt die Unwahrheit sagten und beantragte, sie unverzüglich zu lassen. Es bliebe nichts anderes übrig, als gegen die vier Bahnbeamten entweder ein Verfahren wegen Beihilfe oder, falls sie vereidigt würden, ein Verfahren wegen Weineis eingulegen. Das Gericht befahl aber, die Zugbeamten einschließlich des Zugchauffeurs König, der am letzten Verhandlungstage unverzüglich vernommen worden war, zu vereidigen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde versucht, die nach dem Unglück erfolgte Abhandlung des Zugmeldebüros der Station Hagenbach aufzulösen.

Verschwörung in einem amerikanischen Zuchthaus

Wie die Leitung des unweit Newports gelegenen Zuchthaus Sing Sing mitteilt, ist man dort einer großen Verschwörung auf die Spur gekommen, bei der es sich um den Plan einer Massenflucht von etwa 2000 Gefangenen handelt. Die Revoluzzer sind in Einzelhaft untergebracht worden. Seit den Meutereien in den Strafanstalten von Auburn, Dannemora und Conon City wurden in Sing Sing einige als besonders störrisch bekannte Sträflinge scharf beobachtet. Vor etwa einer Woche erfuhr die Beamten von der Verschwörung, die darauf hingezieht, Waffen und Dienstgrade in bestimmte Zellen einzumuggeln und zur gegebenen Zeit die Zichitanlage durch Kurzschluß außer Betrieb zu setzen.

Banditenüberfall auf eine amerikanische Marinestation

Die aus einem Offizier und acht Mann bestehende Wache des Brooklyner Marinepeichers ist vergangene Nacht von acht bewaffneten Banditen überfallen und überwältigt worden. Nachdem die Wache gefessel und gebunden war, demütigten sich die Banditen in schätzungsweise harter Arbeit, den im 3. Stockwerk des Speichers aufgestellten Tresor aufzubrechen, der 88 000 Dollars enthielt. Dieses nicht gelang, eigneten sie sich beträchtliche Mengen der vorhandenen Wörte an, darunter meßbarer Alkohol, und entkamen unbedingt.

Man muß sich zu helfen wissen

Von der wunderschönen Stadt Bamberg im Regierungsbezirk Oberfranken an der Regnitz hört man in der Welt und im Leben selten etwas. Nicht sehr viele kennen sie; die schlechte Bahnverbindung erschwert den Besuch. Die stillen Stadt ist Sitz eines Erzbischofs, hat einen prächtigen Dom aus der Liebergaßzeit vom romanischen zum gotischen Stile mit dem Große des Erbauers Kaiser Heinrichs II., bedeutenden Gartenbau und ist berühmt durch ihre Zwiebeln. Bamberg hat also viele schöne Sachen. Darum ist es Zeit, wieder einmal auf dieses Juwel im deutschen Städteanzeige hinzuzweilen. Die Gelegenheit ist da. Ein Bürkiss wollte dieser Tage in dieser Stadt seine Vorstellungen geben. Die Steuer, die ihm jedoch auferlegt werden sollte, erschien dem Unternehmen untragbar. Das wäre weiter nichts Berichtswertes; denn dies soll auch anberwärts vorkommen. Aber was nicht überall vorkommt, die verläßtigen Geschäftsläden, die sich von dem Zustrom der Landbevölkerung zu den Städten eine Hebung ihres Abdrages erhofften, verloren auf die Städte einzuwirken, dem Bürkiss durch Entgegenkommen

Ermittlung eines Briefmarkers

Die Überwachungsstelle der Oberpostdirektion in Köln hat einen Briefmarken ermittelt, der Einschreibebriefe und gewöhnliche Briefe beraubte. Er hat bereits ein Teilstandnis abgelegt. Es handelt sich um einen schon über 20 Jahre in Reichspostdiensten stehenden 48-jährigen Beamten.

Acht Bergleute stundenlang eingeschlossen

In der vierten Abteilung des Hans-Heinrich-Schachtes in Weißstein bei Waldenburg (Schlesien) wurde infolge Gußbruchereignis der Grundstraße die gesamte Belegschaft einschließlich des anwesenden Abteilungsleiters eingeschlossen. Erst nach mehrstündigem Rettungsarbeiten gelang es, die acht Bergleute aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Glücklicherweise sind die Eingeschlossenen ohne jeden gesundheitlichen Schaden davongetreten.

Flugzeugzusammenstoß — zwei polnische Offiziere getötet

Auf dem Flugplatz von Lawica bei Posen sind zwei polnische Militärflugzeuge bei einem Übungsflyg aufeinandergestoßen. Beide Apparate wurden zertrümmert. Die Insassen eines Flugzeuges, zwei polnische Offiziere, kamen ums Leben.

Schwere Folgen eines Kirmescherzes

Bei dem schwersten Versuch, Kraftwagen anzuhalten, wurde in der Nacht zum Montag ein Kirmesgäst aus Obershönen von einem Auto angefahren. Der Verunglückte erlitt schweren Arm- und Beinbrüche und wurde von der Freiwilligen Sanitätskolonne in das Görlitzer Krankenhaus deportiert.

Aufzehrung eiserner Glühlampenbrüche

In einer Sandgrube südlich Alem (Elbe) untersuchte die Landesanstalt für Bergbauwissenschaft zu Halle durch Dr. Guimann von 23. Oktober bis 2. November 1929 die Reste einer vorgeholtlichen Siedlung. Es gelang, den Grundriß eines ovalen Holzhauses von etwa 5 Meter Breite und 6 Meter Länge freizulegen. Darauf schloß sich an einer Seite eine Vorhalle oder ein Nebengebäude an. Die Herdstelle lag außerhalb des Hauses. Eisenkluden, Reste von eisernen Gerüten und Schmiedstücken, Spinnwirtel, Reste vieler Gebrauchsgegenstände und andere Funde geben ein Bild vom Leben innerhalb der Siedlung. Sie gehört in das letzte Jahrhundert vor Christi Geburt.

Sturmverheerungen im Aermelkanalgebiet

Der Sturm, der in der Nacht vom Montag zum Dienstag im Aermelkanal herrschte, hat an der französischen Küste beträchtliche Verheerungen angerichtet und sich sogar bis in die Umgegend von Paris ausgewirkt. Im Lille stürzte die Mauer eines Neubaus ein und begrub unter sich junges Mädchen, das seinen Verletzungen erlegen ist. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt und viele Bäume entwurzelt. In der Gegend von Brest war das Meer in furchtbarem Aufruhr; sämtliche auf der See liegenden Schiffe mußten doppelte Anker werfen. Das französische Aermelkanal-Geschwader, das von Dunkirk nach Brest ausgeschossen war, um an der Einweihung der neuen Marineschule teilzunehmen, mußte in einer wilden Sturmflut aufzugehen. Zahlreiche Fischerboote werden als vermisst gemeldet.

Vier Bremer Wohnungsbaubeamte wegen Bestechung verurteilt

In dem Prozeß gegen vier bremer Wohnungsbaubeamte wegen Bestechung, die in der Annahme von Gefangenenvorschleben Bauunternehmer zu erbliden ist, verludete das Gericht gestern mittag nach leidenschaftlicher Prozeßbauer folgendes Urteil: Der Angeklagte Benede wird zu einem Monat Gefängnis verurteilt, zusammengezogen mit der bereits in einem früheren Verfahren ausgesprochenen Strafe zu drei Jahren einem Monat Gefängnis; der Angeklagte Soller zu 440 RM Geldstrafe oder 44 Tagen Gefängnis; der Angeklagte Köhler zu 50 RM Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte Heinemeier wird freigesprochen.

Ein Eisenbahngüterzug durch Starkstrom gefährdet?

In einem Teil der Presse sind über eine Betriebsstörung auf der Nebenbahngleise zwischen Oberlauffungen und Hella bei Reichsbahnhof Rassel-Waldkappel, die durch eine vom Sturm umgeworfene Hochspannungleitung verursacht worden war, aufgezeichnete und widersprechende Melbungen erschienen. Die Reichsbahndirektion Rassel betont hingegen ausdrücklich, daß ein Zug aus die auf den Schienen liegenden Starkstromleitungen aufgefahren sei, daß vielmehr der in der Nähe der Kreuzung und der Starkstromleitung befindende Schrankenwärter die Stromleitung bemerkt und für das Anhalten der Züge in beiden Richtungen Sorge getragen habe. Nach Ausschaltung der unter Strom befindlichen Leitungen wurden die Drähte sofort befestigt. Die mit Arbeitern besetzten Züge sind in Rassel mit 49 und 10 Minuten Verzögerung eingetroffen. Von einer Gefährdung der Rollenbahn konnte gar keine Rede sein, insbesondere hat sich kein Zug in „sprühendem Funkenzonen“ befunden.

Paula und Pauline

On der Filiale eines Buttergeschäfts im Nordosten Berlins wurde die 24 Jahre alte Pauline Messert aus Magdeburg als Verkäuferin engagiert. Das Mädchen muhte in einer Stube hinter dem Laden mit der ersten Verkäuferin zusammen schlafen. Pauline, die in Magdeburg schon eine Verkäuferin tätig gewesen war, erwies sich als sehr tüchtig, so daß man ihr, da sie sonst auch ehrlich war, bald die erste Stelle gab. Für das Geschäft wurde nun eine zweite Verkäuferin gehucht. Unter den sich Neubenden befand sich auch eine gewisse Paula Sonner, die angeblich ebenfalls als Verkäuferin in Magdeburg zusammen mit Pauline beschäftigt gewesen war. Man erkundigte sich bei Pauline nach dem Mädchen, die eine gute Auskunft gab, und so wurde Paula als zweite Verkäuferin für das Geschäft engagiert. Die beiden Verkäuferinnen vertrugen sich sehr gut untereinander, sie waren tüchtig und ehrlich und wurden den anderen Filialen als Muster hingestellt.

Anfangs Oktober wurde Pauline frant: sie erwartete Mutterfreuden. Da sie in diesem Zustande nicht gut arbeiten konnte, muhte sie die Stellung aufzugeben; sie zog zu ihren Eltern nach Magdeburg, um dort ihre Schwiegermutter abzuwarten. Nunmehr wurde Pauline in dem Geschäft erste Verkäuferin und erhielt zu ihrer Unterstützung ein anderes 21 Jahre altes Mädchen zugestellt. Beide schließen zusammen in der Stube hinter dem Laden. Der neuen Verkäuferin kam das Wesen der Paula manchmal etwas sonderbar vor, aber sie dachte sich weiter nichts dabei, bis vor ein paar Tagen Paula in der Nacht sehr ärztlich wurde, wobei diese entdeckte, daß Paula ein Mann war. Noch in der Nacht verließ das Mädchen die Wohnung und machte am anderen Morgen dem Chef Mitteilung von ihrer Entdeckung. Paula wurde sofort zur Seite gestellt und gab nach anfänglichem Leugnen zu, daß sie ein Mann sei. Schon in Magdeburg hatte er mit Pauline Messert ein Verhältnis gehabt. Als er stellenlos wurde und seine Braut in Berlin besuchte, hatten sie beide die Geschichte in Szene gesetzt und durch Empfehlung Paulines Anstellung gefunden. Die Überraschung war dem jungen Manne darum leicht geworden, weil er wegen seines Wuchses und seiner Stimme oft schon als Domenimitor aufgetreten war. Natürlich wurde Paula, die sich jetzt als ein Paul entpuppte, sofort entlassen und fuhr nach Magdeburg zurück, um seiner Pauline zur Seite zu stehen.

Der mechanische Mensch

Herr „Robot“, der weit über Gebühr geprägte mechanische Mensch ist ein alter Schmarren. Wir brauchen uns nichts darauf einzuhüllen, sollten uns vielmehr schämen, daß wir ihn als wortweich wie staunenswerte Errungenschaft preisen lassen. Etwas ganz anderes war es mit dem weltberühmten Automaten, der vor mehr als 150 Jahren von den beiden Schweizern Jaquet-Droz, Vater und Sohn, vorgeführt wurde. Dieser Automat, der von den beiden an den Höhen Frankreichs, Englands und Spaniens vorgeführt wurde, dann verloren ging und schließlich wieder auftauchte, zeigt wirklich wunderbare Kinderstücken, nämlich einen schreibenden Knaben, der, sobald der Mechanismus aufgezogen ist, mit vollendet natürlicher Bewegung, geneigten Kopfes, einen Sack aufs Papier schreibt, den Zeichner, der sorgfältige Köpfe Louis XVI. und der Marie Antoinette mit starken und leichten Strichen entwirkt und von Zeit zu Zeit den Bleistiftstaub wegbüsst, die Klavierspielerin, die ein paar Melodien spielt, während sich ihre Brust atmend hebt und senkt. Die Mechanismen sind für verschlebene Teile, Zeichnungen und Musikkörper eingerichtet. Für ihre Zeit waren diese Automaten ein Wunder, das am spanischen Hofe die Kronen entlockte, heute sind sie eine verblüffende Erinnerung an die flüssige Zeit der Mechanik, in der das Genie mit den geringsten Hilfsmitteln aus sich selbst schaffen mußte.

Raum ist in der Kleinsten — Rübe

Es braucht nicht einmal die berühmte „kleinsten Hütte“ zu sein, die ein liebend Paar glücklich macht, mitunter tut es sogar eine hohe Rückerrübe. Freilich muß hier gleich vorausgesetzt werden, daß es sich nicht um zwei kleine Menschen, sondern um ein Kreuztierenpaar handelt. Erntete da möglich ein Bauer aus der Gegend von Tarbes (Südfrankreich) eine Rübe von außergewöhnlich großen Ausmaßen. Wie das in der ganzen zivilisierten Welt bei solchen Gelegenheiten der Fall sein pflegt, brachte der glückliche Besitzer seine Rübe auf die Rebaktion

des Lokalblattes, um eine entsprechende lobende Erwähnung seiner Fähigkeiten als Landwirt zu erreichen. Dann stellte er das Museumstück im Laden eines Nachbarn aus. Nach strömten Neugierige und Interessierte herbei, die sich die Wunderrübe anschauen wollten. Einer davon nahm das bestaunte Stück in seine recht umfangreichen Hände, betrachtete es von allen Seiten und brüllte mit seinem Daumen darüber herum, um die Güte des Gelehrten zu erproben. Möglicherweise dachten an einer Stelle des allgemeinen Druck, und die äußerlich gesunde, im Innern aber hohle Frucht sprang auseinander. Gleichzeitig schossen aus den Wundröhren zwei Kreuzpfeile heraus, die sich dieses eigenartige Viechenseit als Heim für den Winterhof angesehen hatten. Begeisterterweise waren Männer und Weibchen über die Störung des Wohlstands empört und jagten alle Neugierigen in die Flucht. Erst zwei beobachtete Leute gelang es, das gerechte Liebespaar durch ein paar Hiebe für immer der Sonne neuer Wohnungssuche zu entheben.

Die geheimnisvolle Klingel

Aufschluß der Einweihung des Böttcherstraße Denkmals wurde für König August auch eine Vorführung des Leipziger Feuerwehr angezeigt. Interessiert hörte sich der König die Erläuterungen des Branddirektors an und staunte, als auf einmal ein Klingelschein erschien. Die Mannschaften rauschten aus ihren Kammern an Stangen in das Erdgeschoss, hielten die Pferde an und lauschten in sieherhaftem Tempo hinaus. August sah nur nach der Klingel. Der Branddirektor räusperte sich und schließlich fragte Serenissimus: „Sachsen mal — woher kommt denn das Gedimme?“

„Wir haben einen Motorradfahrer zum nächsten Feuerwehr geschickt und von dort — — —“

„Aho!“ unterbrach er, „aber nu Sachsen noch eens: is das nich ein bißchen umständlich, wenn je bei jedem Feuer ersicht einen Motorradfahrer zum Meister schicken müssen?“

Wenn man im Kino einschlafst

In einem Kino auf dem Montmartre sah dieser Tag ein Handelsreisender neben einer elegant gekleideten Dame, die auf der anderen Seite von ihrem Gatten flankiert wurde. Sei es, daß der Film, der vorgeführt wurde, langweilig war, sei es, daß der Handelsreisende übermüdet war, kurz und gut, der Mann schläft ein und läßt seinen Kopf auf die Schulter der neben ihm stehenden Dame fallen. Dieser sieht das für eine unerwünschte härtlichtsäuberung und zieht den Kopf entsetzt von ihrer Schulter. Der Handelsreisende erwachte zwar, aber bald fühlte sich der Kopf neuverlich und legte sich wieder vertraulich auf die Schulter der Dame, ja, er glitt sogar auf die Brust der neben ihm stehenden. Der Chagotte, der den Vorfall bemerkte, hielt nun den Augenblick für gekommen, um einzugreifen. Er verließ den verschämten Herrn mit dem anlehnungsbedürftigen Kopfe eine so fröhliche Ohrfeige, daß sich dieser Herr, der vollauf wach geworden war, eiligst in die nächste Apotheke begab, um sich verbinden zu lassen. Der schlagfertige Chagotte wirb sich wogen leichter Körperverletzung vor Gericht verantworten müssen.

Die Frau, die sich zu spät versöhnen wollte

Der Sergeant Gorwood, ein Mann von 30 Jahren, war recht glücklich verheiratet und hatte zum Dienstbeginn eigentlich gar keinen Anlaß, weil er auch von seiner Frau aufrechtig gelebt wurde. Sie machte ihm am Sonntag sogar ererbte Vorwürfe, daß er so spät vom Dienst zurückgekommen sei und anscheinend wenig Eifer aufbringe, um seiner Frau den Sonntag besonders angenehm zu gestalten. Gorwood, der sich tatsächlich nur aus dienstlichen Gründen verzögert hatte, blieb seiner Frau an diesem Sonntagabend böse. Am Montag aber, nach dem Frühstück, wollte er sich wie gewöhnlich von ihr mit einem Kuß verabschieden. Seine Frau verfolgte sich ihm. Als sie ihren Mann aufgeregt und rassionierend fortgehen hörte, tat ihr das Schmollen leid. Sie lief hinter ihm her, er wußte doch noch einmal zurückzukommen, hörte dann aber nur noch die Hausschlüsse ins Schloß fallen. Sie wartete jetzt eine Weile, bis ihr Mann die Hauserreichte haben konnte, um ihn fernmündlich auszuhören. Als sie die Verbindung mit seiner Dienststelle hergestellt hatte, muhte sie die durchbare Mitteilung erfahren, daß sich ihr Gatte fast in der gleichen Stunde mit dem Dienstgewehr den Tod gegeben hatte.

Wenn die Matrosen

Kaviar essen wollen

Auch ein Matrose soll ehrlich sein und nicht stehlen. Aber es kann doch einmal der Fall eintreten, daß er durch einen kleinen Diebstahl der Mittwoch einen großen Gefallen erweist, wie dies klarlich an Bord des Dampfers „Albania“ eintrat. Dieser Boot war längst nicht mehr so neu wie das junge Staatswesen, denn er feinen Namen verdiente, sondern hatte schon manches Dempfchen schweren Dienstes hinter sich und sah auch dementsprechend ehrlich aus. Selbst seine Besitzer trauten sich diese Tatsache nicht verbreiten und wollten ihn loswerden. Sie sagten sich aber, daß sie im günstigsten Fall fünfzigtausend Pfund aus dem Boot herausziehen würden, und das war ihnen zu wenig. Da kamen sie auf den übrigens gar nicht so originellen Einfall, den alten Raufen hoch zu rufen und bei der nächsten Fahrt untergehen zu lassen. Dafür lebten über alle Gesellschaften es ab, über die Schiffslade eine Polizei auszustellen. Die Besitzer dachten noch einmal gründlich nach und fanden die Lösung. Sie stellten sich mit einem nicht minder durchtriebenen Händler aus Konstantinopel zusammen. Letzterer sollte vorläufig eine wertvolle Ladung Kaviar mit der „Albania“ zu verschiffen, und dieses Gut mit zweihunderttausend Pfund versichern lassen. Die Eigentümer wollten dann dafür sorgen, daß der Raufen unterging, und den Raum mit ihrem Speisegefleisch teilen. Alles ging anfänglich nach Wunsch, der Kaviar wurde verdeckt, und eine Gesellschaft stellte die an kein Schiff gebundene Polizei aus. Im letzten Augenblick aber machte den Gaumern ihr eigener Geiz einen Strich durch die Rechnung. Am Abend vor der Abschiffung muhte nämlich die Mannschaft erfahren, daß der Koch Unwissen hatte, erst am Morgen Essen zu verteilen. Außerdem befahlen die Matrosen noch nicht einen Pfennig ihres Beuergeleins. Die Mannschaft verlor aber nicht die geringste Lust, sich mit leeren Magen in die Hängematten zu legen, und ein Matrose schlug deshalb vor: „Wir brechen einfach ein Boot Kaviar auf.“ Alles war damit einverstanden, und das Gefinde stand bald im Mannschaftsraum. Das Schmieden arbeitete rasch, der Doppel sprang auf, die hungrigen fuhrten mit dem Löffel in das Boot und fanden — recht ungenießbaren Käkenstaub. Sie durchschauten sofort den Schwindel, melbten den Vorfall der Dosenpolizei, und eine halbe Stunde später sahen die Gaumer hinter Schloß und Riegel.

Ein Apparat zur Rettung der Gefangenen unterseeboot

Der Erste Lord der englischen Admiralität gab im Unteraus bekannt, daß Versuche mit einem Apparat, der den Gefangenen gefangener U-Boote zu retten, die Möglichkeit bieten soll, sich zu retten, zu sehr befriedigenden Ergebnissen geführt hätten. Alle U-Boote werden mit ihm ausgerüstet werden. In Portsmouth sollen weitere Versuche mit dem Apparat ange stellt werden.

Die Stiefel des Torschülers

Der beste Torschüler der englischen Fußballmannschaft Stoddart, Newton, war der Meinung, daß seine Fußballstiefel wirklich zu abgetragen seien, und ließ sich ein Paar neue „Schuhe“ anfertigen. Wer mit den alten Stiefeln hatte Newton sicherlich auch sein Schuhvermögen abgelegt und in den drei nächsten Spielen konnte er kein Tor erzielen. Am vierten Match zog er dann die alten Stiefel wieder an und seitdem fallen die Tore wieder wie früher.

Technik

„Was kommt nach dem sprechenden Film?“
„Stummes Theater.“

Amtliche Anzeige

Das Konturverschärfen über das Vermögen der Firma Wilhelm & Saliers Großwerte, offene Handelsgesellschaft, in Aue, wird eingestellt, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkurrenz nicht vorhanden ist.

Amtsgericht Aue, den 18. November 1929.

Berantwortlich für den redaktionellen Teil: H. Giesecke, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck und Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue.

Zur Stadtverordnetenwahl in Aue!

Das Bürgertum muß sich diesmal besonders klar darüber sein, um was es bei den diesmaligen Stadtverordnetenwahlen geht. Es muß verhindert werden, daß sich die einer Stadt wie Aue unwürdigen Szenen im Stadtparlament wiederholen können. Dazu muß jeder bürgerlich denkende Wähler und jede Wählerin mitmachen. Jeder gehe zur Wahl mit dem bestimmten Vorsatz, durch seinen Stimmzettel

dem Bürgertum zum Siege zu verhelfen

um ein arbeitsfähiges, im Interesse der Stadt und des Volkeswohles tätiges Stadtparlament zu erreichen.

Die Liste 7 kann jeder wählen; auf ihr stehen die Namen von Männern verzeichnet, denen der Beamte wie der Gewerbe- und Handelsbetriebs, der Industrielle und freiberuflich Tätige und nicht zuletzt auch der Arbeiter seine Stimme geben kann. Wer dieser Liste seine Stimme gibt, weiß nicht nur seine Interessen gewahrt, sondern er dient damit auch dem Volksangeben.

Die Liste 7 muß jeder wählen,

dem es ernst ist mit der Zurschaustellung der roten Flut; es gilt zunächst zu machen, was Sozialdemokraten und Kommunisten strebten, nämlich die völlige Eroberung der Gemeinden.

Wähler und Wählerinnen! Ihr seid gewarnt!



Großer - Wögel - Ruf
Freiberg - Knauer - Engelmann - Reichel - Linder
Schiller - Plasnic.

Wahlaufruf!

Das Auer Stadtparlament war im abgelaufenen Jahre ein Tummelplatz fanatischen Parteikampfes.

Die bürgerliche Minderheit, die es ernst mit der übernommenen Bürgerpflicht meinte, wurde mundtot gemacht.

Kostbare Zeit, in der nach dem Willen der Wähler praktische Arbeit hätte geleistet werden sollen, wurde mit Parteidank vertrödelt. Dieser unwürdige Zustand muß ein Ende haben.

Aufgabe unserer Stadtverordneten ist es, praktische Verwaltungsarbeiten zum Wohle der Stadt zu leisten.

Jedem Stande wird am besten gedient, wenn die Gemeinde durch die Einordnung des Einzelinteresses gedehnt, und wenn es die berufenen Vertreter der Bürgerschaft verstehen, diesen Ausgleich durch den gesunden Menschenverstand herbeizuführen.

Zur Verwirklichung dieses Grundsatzes haben sich Männer zusammengefunden, die geachtet mitten im praktischen Leben stehen. Sie rufen die Bürgerschaft auf, sich eine Vertretung im Stadtparlament zu erwählen, die nicht die Interessen einer Fraktion, sondern das gemeinsame Wohl der Stadt Aue im Auge hat. Der aufrechte Bürgersinn und die praktische Lebenserfahrung der Männer, welche die Arbeitsgemeinschaft auf ihre Wahlliste gesetzt hat, sprechen besser für Ihre Befähigung zur Mitbestimmung der Geschicke unserer Stadt, als hochpolitische Schlagworte oder eine fanatische Parteinstellung.

So wie in Land und Reich in Zeiten der Not der Parteiminister dem Fachmannen weichen muß, so soll im Auer Stadtparlament mit dem fruchtlosen Parteidank ein Ende gemacht werden, um der praktischen Lebenserfahrung und redlichem Bürgersinn den Weg zu ruhiger und energetischer Arbeit an den Aufgaben der Stadtverwaltung freizumachen.

Sollen die Verhandlungen der Auer Stadtverordnetenversammlung nicht wieder unter rotem Terror dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen, so gebe jeder einsichtige Bürger seine Stimme unserer

Liste 9:

Gaedt — Wieland — Bretschneider — Meier.

Der Wahlauschuss der Gemeinnützigen Arbeitsgemeinschaft zum Wohle der Stadt.

Rnewärmer, Knöchelwärmer, Gamashen, Stutzen, Hoden, Strumpf- und Hodenlängen, Strümpfen, Faust- und Fingerhandschuhe sowie in größter Auswahl die altbewährten reinvollenen Strümpfe / 3-Augel-Marie empfiehlt zu billigen Preisen
Eugen Aldermann, Aue,
Auerhammerstraße 3.



König-Friedrich-August-Warte Aue

Sonnabend den 16. November abends 8 Uhr

Abendessen

Spezialität: Karpfen blau und Gänsebraten.
Um gütigen Zuspruch bitten
Walther Seume und Frau.

Der Weg nach der Warte ist beleuchtet.

Rest. Prienighain Aue

Freitag, den 15. November



Ab 12 Uhr Weißfleisch — später das Uebliche vom Schwein.
Um gütigen Zuspruch bitten
Hans Gahler und Frau.
N.B. Sonnabend, den 16. November, abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung.
Sonntag, den 17. November, nachmittag 3 Uhr
Vortrag für Frauen und Männer, gehalten von Naturheilkundl. Biologe Herrn Buczeck.
Eintritt frei. — Um recht rege Beteiligung bittet die Verwalt. d. Naturheilvereins Prienitz e. V.



Technikumlage INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Motor- und Fahrzeugbau,
Tonindustrie, Betriebswirtschafts-Abteilungen
Stud-Klassen, Lehrstellen frei.

Für die unserer lieben Heimgegangenen, Frau

Auguste Georgi

in so reichem Maße erwiesenen Ehrungen, danken hiermit tiefbewegten Herzens

Die trauernden Hinterbliebenen

Aue, Nürnberg und Leipzig, den 14. November 1929.



Alle fünf Zehen liegen bequem im Dr. Diehl-Schuh, aber auch der Ballen drückt nicht!
Wir beraten Sie sach- und fachgemäß.

**Schädliches Schuhhaus
Aue, Markt.**

Gut erhaltenes Bett mit Matratze
billig zu verkaufen.
Gräßlich, Reichstraße 3.

**Einladung
Bezirks - Hauptversammlung**

des Allgem. Deutsch. Automobil-Club
Gau 16, Bezirk Zwickau
für Sonntag, 17. Nov. 1929
vormittags 10 Uhr nach
Zwickau, Ballh. Badegarten
Schloßgrabenweg 45.
Tagesordnung lt. § 51
der Sitzungen.

A. D. A. C. Bezirk Zwickau.

Einst blaße Wangen, jetzt blühend und rot
durch Röstitzer Schwarzbier, das flüssige Öl.

... und dann zu Dietrich

die Lebensmittel einkaufen, man hat die Gewißheit, bei ehrlichem Gewicht zu niedrigen Preisen Waren bester Beschaffenheit zu kaufen. Dies ist noch immer der billigste Einkauf. Empfehle an Neueingängen!

Täglich frisch!

Geräucherter engl. Heringe	Stück 0.20
Blicklinge, groß	2 Stück 0.25
Sauerkraut, neue Ware	2 Pfund 0.25
Frische Leber- und Blutwurst	Pfund 1.20
Harte Knackwurst, Art Zervelat	Pfund 1.90
20% Limburger	Pfund 0.75
Oewigurken	Pfund 0.75
Senfgerken	Pfund 0.70
Frische Eier	8 Stück 1.—

Weizengries	Pfund 0.32
Erbsen, gelb	Pfund 0.38
Linsen, weichkochend	Pfund 0.40
Röstkaffees eigener Röstung!	
Kaffeesauslese	1/4 Pfund 0.60
Apfelwein vom Faß	Liter 0.80
usw.	usw.

Auf alle Waren, außer Schlüterbrot
5 Proz. in gelben oder grünen Rabattmarken.

Lebensmittel-Dietrich

Aue, Marktglaschen.

Aus Stadt und Land

Aue, 14. November 1929

Die alten Fünfziger außer Kraft

Die Fünfziger-Renten- und Fünfziger-Reichspfennigmünze aus Aluminiumbronze werden mit Ablauf des Monats November außer Kraft gesetzt, so daß sie vom 1. Dezember 1929 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten. Von der Reichsbank, den Reichsästen und den Staatsästen werden sie noch bis zum 30. November 1931 eingelöst.

Die staatlichen Kraftwagenlinien

Im September 1929 wurden im Kreisamt Sachsen insgesamt 184 staatliche Kraftwagenlinien mit einer Länge von 3569 Kilometern betrieben gegen 168 bzw. 2855 im September 1928. Es wurden in diesem Monat insgesamt 2 744 795 Personen befördert und 1 216 043 Kilometer gefahren gegen 2 189 863 bzw. 906 173 im gleichen Monat des Vorjahres.

Meisterprüfung

Vor der gutständigen Meisterprüfungscommission unter dem Vorsitz des Lithographen Georg Spangenberg in Plauen hat sich leichthin der Steinbruder Karl Thiergarten aus Aue der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Fahrtelpreisänderung auf der Linie Aue—Eibenstock

Vom 15. November ab erhält die Bedarfshaltestelle Pförtau-Hauptstrasse einmündung die Tarifgrenze 12. Der Fahrtelpreis bis zu dieser Haltestelle erhöht sich dann also von Aue ab auf RM.—70, von Schneeberg ab auf RM.—50, von Reußtal ab auf RM.—30.

Der Sprechtag der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge bei der Kreishauptmannschaft Zwiedau findet infolge des Befanges erst am Donnerstag, dem 21. November 1929, im Stadthaus Aue, Zimmer 21, statt.

Verkauf von Fischen an Sonn- und Feiertagen

Während in der Zeit vom 1. April bis 30. September an Sonn- und Feiertagen in den Stunden von 7 bis 9 Uhr vormittags frische und geräucherte Fische einschließlich der Krabben verkauft werden dürfen, sind im Winterhalbjahr keine allgemeinen Verkaufsstunden an Sonntagen freigegeben. Diese Regelung wird vielfach als Härte empfunden, da vor allem Schmälerfische gern an dem gleichen Tage gekauft werden, an dem sie auf den Tisch kommen sollen. Dabeo wird sich in absehbarer Zeit keine Veränderung herbeiführen lassen, da jene Regelung auf bindenden Reichsrichtlinien beruht. Wie die Industrie- und Handelskammer Plauen jedoch bei Erörterung der Angelegenheit festgestellt hat, besteht auch im Winterhalbjahr die Möglichkeit, frische Fische an Sonn- und Feiertagen zu beschaffen. Denn nach der Bekanntmachung der Kreishauptmannschaft Zwiedau vom 17. Oktober 1929 ist ein Ausstragen schon bestellter, leicht verderblicher frischer Fische an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 11 bis 14 Uhr während des Winterhalbjahrs gestattig. Diese Möglichkeit des Sonntagsverkaufs wird sowohl für den Fischhandel als auch für die Verbraucher interessant haben.

Der Reichswirtschaftsrat für Anerkennung des § 59 des HGB.

Die Angestelltenverbände hatten angeregt, durch Anerkennung insbesondere des § 59 des HGB. zu verbüßen, daß in wachsendem Umfang die Provisionsvertreter des Schutzes des Arbeiterrights und der Sozialversicherung, insbesondere der Kranken- und Unfallversicherung, des Kündigungsschutzes usw., dadurch verletzt gehen, daß das Handlungsgeschäft verhältnis in ein Agentenverhältnis umgewandelt wird. Der Reichsjustizminister hat vom Reichswirtschaftsrat ein Gutachten über diese Frage eingeholt und der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich für folgende Neufassung des § 59 des HGB. ausgesprochen: „Wer, ohne ein selbständiges Handelsgewerbe zu betreiben, ständig damit betraut ist, für das Handelsgewerbe eines Anderen Geschäfte zu vermitteln oder im Namen des Anderen abzuschließen, ist Handlungsbefehl, auch wenn er als Vergütung ausschließlich oder vorwiegend Provision erhält.“

Worüber ärgern Sie sich am meisten?

Die wissenschaftliche Statistik des Verdrusses — Tierquälerei und schmutzige Betten — Der Mann, der sich beschwert, und die Ratsel

Von Howard G. Gibson, St. Louis

Nichts geht über die Statistik. Alles kann man mit ihrer Stellen summenden Frau erledigen, weil diese durch kein langes, völlig ungrundes Sichnen und sein Entbeden neue Krankheitsercheinungen zur Verzweiflung getrieben werden war.

Achtzehn Punkte in der Skala der Verzweiflung erreichte die Ungewöhnlichkeit dieser Menschen, besonders unterheiterster älterer Damen, ihre Unterhaltung in Überflüssigem oder offensichtlichem Tone zu führen. Wenn viel Freude machen ihren Mitmenschen diesenigen Leuten, die im Sinn die Zwischenmittel laut lesen und schließlich noch mit geistreichen Bemerkungen ausmüden. Einen erfreulich, aber auch ein wenig überraschend hohen Stand der amerikanischen Moral verrät die Tatsache, daß sich unter dreißig Befragten nicht weniger als sieben über einen laufenden Mann ärgerten. Die gleiche Punktzahl konnten der Musiker, der beim Spielen unnötige Bewegungen ausführt, und die junge Dame für sich in Anspruch nehmen, die sich selbst für eine begnadete Sängerin hält und ihren Mitmenschen den Genuss ihrer alles andere als schönen Stimme aufträgt.

Mit vierzehn Punkten folgt in dieser erbärmlichen Aufzählung der Mann, der in der Eisen-, Untergund- oder Straßenbahn seinem Nachbarn über die Schulter sieht und dessen Gesicht mißt, anstatt sich selbst ein Blatt zu kaufen.

Natürlich spielt auch das Radlo als Grund zum Verdruss eine Rolle, und die lästige Ungewöhnlichkeit, ohne Rücksicht auf die Nachbars das ganze Rundfunkprogramm von morgens bis abends durch den Lautsprecher zum Genießen hinausdrillen zu lassen, brachte sieben unter dreißig Menschen an den Rand der Verzweiflung. Auch der Sozz erfreute sich mit fünf Punkten seiner großen Beliebtheit mehr. Dauerndes Peilen anderer ging ebenfalls verschlechtert auf die Nerven und reichte sich mit drei Punkten in die Skala ein.

Um Zusammenhang mit seiner Statistik stellte Professor Cason außerdem fest, daß Menschen zwischen vierzig und sechzig Jahren sich am leichtesten ärgern. Ältere Personen besitzen leider Ansicht nach schon die nötige philosophische Ruhe, und Kinder lassen Verstimmungen nicht so leicht an sich herantreten. Diese Männer sind dem Verdruck weniger zugänglich als blonde, beide zusammen aber ärgern sich in gleicher Weise, wenn sie mit einer übermäßig gewichtigen Dame tanzen sollen. Frauen gegenüber stoßen sich nicht an der Wohlbelebtheit der Männer, wenn sie auch nicht immer mit Löser fortlaufen: „... mit glatten Köpfen und die nichts gut schlafen.“

an Geschmack und Aroma ebenbürtig..

„Als starker Kaffeetrinker bekam ich in den letzten Jahren häufig Herzstörungen, die mich veranlassen, den coffeinhaltigen Kaffee zu meiden und dafür Kaffee Hag zu trinken. Heute kann ich sagen, daß ich dieses wohlgeschmeckende Getränk nicht mehr missen möchte, zumal es an Geschmack und Aroma dem besten Bohnenkaffee ebenbürtig ist. Erwähnen möchte ich noch, daß meine Herzstörungen völlig geschwunden sind.“

sagt Dr. med. K. Bad N.

Kürzlich äußerten sich in einem einzigen Jahr (1928) allein in Deutschland 7994 Kaffe über Kaffee Hag.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Der Arbeitsmarkt ist in stärkerem Maße in das Stadium der winterlichen Arbeitslosigkeit getreten, und die Steigerung der Arbeitslosigkeit vollzieht sich besonders auf dem männlichen Arbeitsmarkt in beschleunigtem Tempo. Während das Baugewerbe bisher vorwiegend aus den konjunkturbedingten Ursachen des Kapitalmangels Entlassungen vornehmen musste, haben in der Berichtswoche die einzigenen Nachfrager die Bauarbeitslosigkeit gehemmt und in starkem Umfang Baufach- und Hilfsarbeiter freigesetzt. So stieg die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung vom 30. Oktober bis 7. November von 88 852 auf 90 094, also um 7,4 %. Es kommt hinzu, daß die Zahl der eingegangenen Betriebsstilllegungsanzeichen in der Industrie der Steine und Erdöl und in der Metallindustrie im Oktober gegenüber dem September erheblich zugenommen hat, und zwar bei der Industrie der Steine und Erdöl von 48 auf 59 und bei der Metallindustrie von 68 auf 84. Insgesamt ist eine Steigerung der Stilllegungsanzeichen von 191 auf 290 eingetreten.

Die Saisonbedeutung einiger Verbrauchsgüterindustrien, insbesondere des Stoff- und Bekleidungsgewerbes, bietet dem weiblichen Arbeitsmarkt noch eine Stütze und hält das Steigerungstempo wesentlich geringer als bei den männlichen Arbeitslosen. Die Buznahme der in der Arbeitslosenversicherung unterstütteten Frauen erfolgte von 89 488 auf 89 900, also nur um 1,2 Prozent. Einen günstigen Geschäftszugang verzeichnen noch die Seidenwebereien in Glauchau und Bautzen, die Kunstseidenindustrie in Annaberg, die Jute- und Baumwollspinnereien in Bautzen, die Kammgarnspinnereien in Leipzig und die Städer- und Spinnindustrie im Vogtlande. Während die Strick- und Wirkwarenbranche stellenweise eine Belebung durch das Wintergeschäft aufweist, verharrt im allgemeinen die Belebung der Strumpfindustrie immer noch in den ersten Anfängen. Aufnahmefähig für weibliche Arbeitskräfte war ferner die Süßwarenindustrie. Dagegen schrumpft die Zigarettenindustrie infolge Nationalisierungsmassnahmen stellenweise zu Entlassungen. Sehr unheimlich ist der Arbeitsmarkt im Bekleidungsgewerbe. Während in Leipzig und Dresden die Schneideret nur geringe Nachfrage aufwies, ist in den Konfektions- und Mäschinenbetrieben Ost Sachsen der Beschäftigungsgrad wesentlich gestiegen. Aufnahmefähig blieb auch die Wäschekonfektion in Querbach und Aue. In der Schuhindustrie überwiegt noch die ungünstige Entwicklung, nur in einigen Bezirken ist durch geringen Rückgang der Kurzarbeit eine leichte Entspannung eingetreten.

Neue Bestimmungen über öffentliche Geldsammelungen

Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 24, ausgegeben am 12. November, enthält eine Verordnung über öffentliche Geldsammelungen, die in der Haupthälfte der Geschäftsvoraussetzung dient. Bereits durch Verordnung vom 30. November 1911 hatte das Ministerium des Innern die Polizeibehörden ermächtigt, Geldsammelungen zu Zwecken öffentlicher Wahlen zu genehmigen, und hieran die Vorauseitung geträumt, daß alle Parteien gleichmäßig zu behandeln seien. Die Praxis führte dazu, daß grundsätzlich sämtliche beratige Geldsammelungen für öffentliche Wahlen und für die gleich zu behandelnden Volksbegehren und Volksentscheide genehmigt wurden, sobald darum nachgesucht wurde. Gefüche und Genehmigung waren zu einer reinen Formalität geworden, die sowohl den Gefüchstellern wie den Genehmigungsbehörden eine unnötige Arbeit verursachten. Die neue Verordnung räumt im § 4 hiermit auf und bestreit die Geldsammelungen für öffentliche Wahlen, Volksbegehren und Volksentscheide von der Genehmigungspflicht. Zur Verhütung von Missbrauch wird die Genehmigungsfreiheit der öffentlichen Geldsammelungen geistlich beschränkt.

Anton Günther - Abend

Darüber hinaus werden in der Verordnung sämtliche bisher verstreut in verschiedenen Gesetzen, Verordnungen und Dienstanweisungen enthaltenen landesrechtlichen Bestimmungen über öffentliche Geldsammelungen in einer Verordnung unter Aufsicht der zahlreichen Einzelvorschriften zusammengefaßt. Sie stellt damit zugleich die bisher unübersichtliche und nicht unbestrittenen Rechtslage klar. Endlich beweist sie, daß überdurchschnittliche öffentliche Geldsammelungen, über das mit Recht wiederholt gefragt worden ist, eingeschränkt und bestimmt dementsprechend im § 7, daß die Genehmigung für öffentliche Geldsammelungen, die nicht nach den §§ 3 und 4 von der Genehmigungspflicht frei sind, das sind 1. solche von Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts; 2. Tellerzählungen in Versammlungen usw., 3. Geldsammelungen in Form schriftlicher bzw. gedruckter Werbung, nur erteilt werden darf, wenn ein ausreichendes Bedürfnis und öffentliches Interesse an der Förderung des Zwecks der Sammlung besteht. In der Dienstanweisung zur Verordnung ordnet das Ministerium des Innern hierzu noch an, daß bei der Prüfung der Frage, ob ein öffentliches Interesse an der Förderung des Zwecks der Sammlung vorliegt, ein strenger Maßstab anzulegen ist.

Fünfzehn Jahre „Apollo-Theater“ Aue

Das „Apollo-Theater“ feiert in dieser Woche sein 15-jähriges Bestehen und die gleiche lange Inhaberschaft des Herrn Max Berthold. Aus der Geschichte des Theaters sei erwähnt, daß die Eröffnung ursprünglich für den 1. August 1914 vorgesehen war, aber durch den Ausbruch des Krieges erheblich verzögert wurde. Die Lage war, wie ersichtlich, vollkommen unklar. Endlich, am 14. November 1914, wurde das Haus der Deutschen Kultur übergeben. Es hatte damals 360 Sitzplätze und wurde in seiner damaligen Größe und Gestalt bis zum Jahre 1927 geführt. Im Jahre 1927 entschloß sich Herr Berthold zu einem großzügigen Umbau und Erweiterungsbau auf 600 Plätze, der dank der geschickten Lösung der architektonischen und technischen Probleme die Anerkennung des Publikums und auch der Fachwelt und Fachpresse fand.

Das Theater war während der 15 Jahre seines Bestehens eine Stätte vorbildlicher Filmunterhaltung. Viele wertvolle Filme deutscher und ausländischer Erzeugung sind hier über die Leinwand gegangen. In diesem Sinne muß man Herrn Berthold, der dem Publikum von Aue jederzeit ein Führer durch deutsches und ausländisches Filmmaterial war, Dank und Anerkennung aussprechen. Er hat aber in seiner nahezu 20jährigen Branchentätigkeit auch noch in anderen Städten, so früher in Limbach und Hohenstein, und in neuerer Zeit u. a. auch in Leipzig gewirkt. Im vorigen Jahre eröffnete er auch in Lauter ein Lichtspielhaus. In seiner umfangreichen Berufstätigkeit hat er Gelegenheit gehabt, den Fachverbänden des Lichtspielgewerbes ein jederzeit treuer Berater und Mitarbeiter zu sein und so auch einen großen künstlerischen Zielen mitzuverfolgen.

Für die am Donnerstag, dem 14. November, beginnende Festwoche anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Lichtspiele „Apollo-Theater“ hat Herr Berthold den Leipziger Filmchiffsteller Walter Steinbauer zu einem mehrtägigen Gastspiel verpflichtet. Er wird in allen Festvorstellungen Vorträge halten, die der Bedeutung dieses Jubiläums gewidmet sind und er wird außerdem die Gelegenheit zu einigen grundsätzlichen wichtigen Ausführungen über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung deutscher und ausländischer Filmkunst benutzen. Herr Steinbauer gilt als ausgezeichnete Kenner der Filmkunst und hat der Mitarbeit im mitteldeutschen Lichtspielgewerbe seit mehreren Jahren besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Er war es auch, der im Jahre 1927 gelegentlich der Neueröffnung des Apollo-Theaters die Weihrede hielt. Außerdem hat er auch im mitteldeutschen Raum wiederholt über interessante Filmthemen gesprochen.

Der Sambesverein Sächsischer Heimatshaus hatte gestern abend zu einem Lieberabend des heimatlichen Sängers Anton Günther geladen. Und viele, viel mehr kamen, als in dem Bürgergartenadele Platz hatten. Heute, wo die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und die guten Verkehrsverbindungen die deutschen Stämme durchmischbar sind und vermischen, ist es eine ebenso schöne wie wichtige Aufgabe, die böhmisches Heimatfest zu pflegen. Anton Günther ist viel zu bekannt, als daß man über ihn noch etwas sagen könnte. Sein Wirken für das Erzgebirge, seine beispiellose Heimat, wurde im vergangenen Jahre durch die Ehrenmitgliedschaft des Erzgebirgsvereins belohnt. Und Anton Günther, dem die Gnade geschenkt ist, das Führen und Denken des Erzgebirgers in seiner eigener Sprache zu sagen und singen, unterdrückte damals während die Tränen fröhlicher Rührung ob dieser Ehre. Seine Liebe steht zu einem großen Teil Volkslieder geworden, doch zeichnet sie sich durch die höchste Kunst aus, die schönsten Gebanfe auf die einfache Welle zu legen. So bot der Sänger gestern abend im Bürgergarten viele Proben seines Schaffens und gebührend angebrüht siebend, lautstark auch alle die seinen Weisen und Worten, die keinen Singspiel mehr zu gewinnen, weil er sie ja alle schon seit langem kennt. Es geht nicht, alle die Lieder aufzuzählen, die er zur Laute sang, aber mit jedem entsteht er von neuem reichen Beifall. Der Heimatshausverein hat mit diesem Abend ein gewichtiges Werk zur Pflege erzgebirgischer Art und Heimatkunst getan.

Landesausschuß des Sächsischen Kleinhandels

Der unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Schmidt-Pausen in Dresden abgehaltenen, aus allen Teilen des Landes besuchten Vorsitzenden- und Geschäftsführerkonferenz des Landesausschusses des Sächsischen Kleinhandels erstattete der Syndikus Hoffelius Bericht über die Tätigkeit der Reichsorganisation, den Entwurf des Berufsausbildungsgesetzes, des Reichsnahmengesetzes und des Schankflittengesetzes sowie über die Anerkennungsvorläufe der Reichszerwehrordnung. Hierauf kam man zur Besprechung der Reichsfinanzreform und der Monopolbestrebungen der Reichsregierung. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, bei jeder Gelegenheit schärfstens gegen alle Monopolisierungsbestrebungen Front zu machen. Sodann referierte Dr. Thieme-Baum über die Notwendigkeit eines einheitlichen Beginnes der Saison- und Inventurausverläufe in Sachsen, sowie Syndikus Höffer-Freital über das zunehmende und wirtschaftlich ungefundene Vorgunst. Im Anschluß hieran kam man zur Beratung der Frage der verkaufsfreien Sonntage und des Labenschlusses an Wochenenden vor Weihnachten. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, sich dafür einzusetzen, daß in Sachsen einheitlich die drei letzten Sonntage vor Weihnachten zum Offenhalten der Geschäfte freigegeben werden. Die Regelung der Frage des Labenschlusses an Wochenenden vor Weihnachten soll den örtlichen Organisationen überlassen werden. Zum Schlusse wurde nach reger Aussprache angezeigt und von der Geschäftsführung zugesagt, beratige Geschäftsführerkonferenzen im Rahmen des Landesausschusses des Sächsischen Kleinhandels möglichst regelmäßig aller Vierteljahre abzuhalten.

Wichtige Sportnachrichten

VfB Aue-Zelle

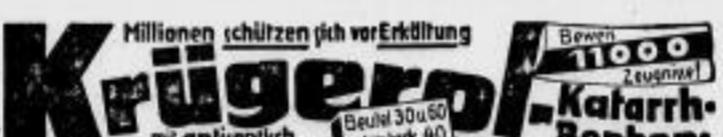
Am Freitag Mannschaftssitzung der ersten, zweiten sowie Jugendelf im Restaurant „Feldschlößchen“. Die dritte sowie „Alte Herren“-Mannschaft im Restaurant „Stadtbrauerei“. Die Alten Herren wollen sich restlos einspielen; wichtige Besprechung. Gerner hat jeder sein weißes Fußballhemd mitzubringen. Am Sonntag spielen folgende Mannschaften:

VfB 1 — Weizfeld 1 1/2 Uhr in Weizfeld,
VfB 3 — Zwönitz 3 in Zwönitz.
VfB Jugend — Zwönitz Jugend in Zwönitz.

Wochentazetten werden in den Versammlungen bekanntgegeben.

Keglerverband Aue u. Umg.

Das für die Wintermonate beschlossene Übungstegeln für Verbandsmitglieder beginnt am Sonntag, 17. November 1929, und zwar für Männer im „Feldschlößchen“, für Frauen im „Bürgergarten“. Übungzeit 9 bis 11 Uhr. Für die ferneren Sonntage werden die betreffenden Regelschauen jeweils bekanntgegeben.



Mari-

ten die B-

Die große

schon nach

den feindli-

chen Baste-

Lebe-

diese mitre-

wo doch n-

öglichkeit

gerichtet

eines Kom-

verschärf-

Geleg-

Aue steht

Wähler am

arbeit der

Mariann-

wie ein

Sprichwo-

viele Köp-

persönlich-

lichen Kam-

Ein L-

gesund,

nur Partei-

der Geschö-

fischer Ge-

stant,

auch

Marie

neinen ob-

interessante

Deshalb ich

mehrere L-

anzusehen.

zeigt aus

heitsweise ob

Betreffende

die Vongär-

Stadtparla-

chten gewo-

nschaft

Gießel des

fest und

Endigung

dieses Göt-

Körpersta-

Es ist

Hormone des

figuration über

die Technif

ganz anber-

in der Par-

muß mitkei-

müssen alle

Begriffe in

gehandelt

Eine j-

kampf mit

bewogen zu

Reichstag

Säume b-

dem er abe-

tungssprach

Wer sein

Drüderichs

werden sie

die zum Ge-

testen, für b-

nicht zu En-

Parole heißt

dem Partei

Was c-

und welche

Unterfests o-

einiger Lebe-

Die nation-

frage eine

doch zum S-

georgensta-

det worde-

gebeten, o-

staatlichen

Wahlkampf

Von Peter Paul Grotz

Merk Twain gehörte in einer seiner liebenswürdigen Satzungen des Kommen des Wahlkampfes in den Vereinigten Staaten. Mit großer Überzeugung steht er dar, wie der Wahlkampfbüro noch wenigen Tagen in den Augen seiner Mitbürger von der feindlichen Presse als ein Mörder, ein Meineidiger und mit allen Lastern behaarter Mensch angestragt wurde.

Leider sind auch den Wahlkämpfern in unserem Vaterlande diese unübersehbaren Misswürde nicht fremd gewesen und noch heute, wo doch mehr Partei gegen Partei als Persönlichkeit gegen Persönlichkeit steht, finden sich gelegentlich, besonders in der extrem gerichteten Presse, solche Anrempelungen, die das Privatleben eines Kandidaten vor den Augen der Wähler verächtlich oder verächtlich machen wollen. Die anständige Presse hat nun allerdings stillschweigend oder auch in aller Form ein Bündnis geschlossen und ist vereinigt zusammen, solche Anzeigen, in denen perspektive Angriffe gegen Wahlkandidaten geführt werden, nicht mehr zu veröffentlichen.

Es ist das Vorrecht gewisser Parteien und ihrer Publikationsorgane zu dulden, anstelle der sachlichen Auseinandersetzung Schimpfworte und Verabschätzungen zu setzen.

Gelegentlich der bevorstehenden Stadtvorordnetenwahlen in Aue steht zu hoffen, daß der eigentliche Wahlkampf nur vom Wähler mit dem Stimmzettel geführt wird. Die Ausfläutungsarbeit der bürgerlichen Parteien hat eine Kampffront nur gegen Marpianus und Kommunismus, während innerhalb des Kreises wohl ein Wettbewerb um die Gunst des Wählers, in seinem Halle, unter ein Gegenvorfall herrscht. Man könnte im Gegenzug zu dem Sprichwort sagen, daß bei der Bekämpfung der bürgerlichen Listen viele Köpfe über nur ein Sinn vorhanden seien. Köpfe, d. h. Persönlichkeiten soll der Wähler sich aus den Reihen der bürgerlichen Kandidaten aussuchen.

Ein Hauptargument gegen die Listenwahl wird immer darin gefunden, daß der Wähler dabei nicht Persönlichkeiten sondern Parteidinner wählen könne. Daß der Wähler die Leitung der Geschäfte lieber einem Mann anvertraut, von dessen zentraler Gesinnung und organisatorischer Fähigkeit er überzeugt sein kann, auch wenn er nicht parteiisch abgestempelt ist, zeigt sich am klarsten bei Kommunalwahlen. In dem engeren Kreise einer kleinen oder mittleren Stadt kennt jeder am öffentlichen Leben interessierte Bürger die Charaktere der führenden Persönlichkeiten. Deshalb ist z. B. die Verteilung der bürgerlichen Kandidaten auf mehrere Listen keineswegs als Schaden der allgemeinen Sache anzusehen. Die Popularität dieses oder jenes Solzentkandidaten zieht aus allen Schichten Stimmen an, die vielleicht einer Einheitsliste ohne Sympathie gegenüberstehen würden, bei der der Betreffende erst an leichter oder schwerer Stelle stünde, während die Vorgänger dem Wähler nicht genehm sind. Wird aber ein Stadtparlament nur nach parteipolitischen und städtischen Rücksichten gewählt und dann noch in der Arbeit ein peinlicher Fraktionszwang ausgeübt, so ist die Geschäftsführung in die spanischen Stiefel des Parteidienstes gekniet, dem Parteidienst ausgeliefert und von solchen Rücksichten aus der Bahn der nützlichen Erwähnung von Möglichkeiten und Erfordernissen gelenkt. Wird dies System auf die Spitze getrieben, so ist eine so organisierte Körperschaft einfach arbeitsunfähig.

Es kann damit natürlich nicht behauptet werden, daß die Formen des parlamentarischen Lebens für eine Stadtvorordnetenfigur überhaupt nicht zu gelten haben und daß hier im Bezug auf die Technik des Mitmännerarbeitens prinzipiell Gleicheinsicht ganz andere neue Wege beschritten werden könnten als sie eben in der Partei und Fraktionsbildung vorgesehen liegen. Nur müssen alle aus dem großen politischen Leben zu übernommenden Begriffe innerhalb eines Stadtparlaments bedeutend städtischer gedacht werden.

Eine solche Umwertung der Werte bringt ja schon den Wahlkampf mit sich, wo mancher Wähler durch sachliche Argumente bewogen wird, im Gegenzug zu seiner Entscheidung bei der Reichstagswahl den Parteidienstpunkt aufzugeben und seine Stimme der Liste zu entziehen, die an aussichtsreicher Stelle den ihm wohlvertrauten Namen eines Kandidaten trägt, mit dem er vielleicht in den Fragen der hohen Politik nicht ganz einig geht, denn er aber Weisheit und Energie genug zuraut, eine Verwaltungspolitik des gesunden Menschenverstandes durchzuführen.

Was programmatische Neuerungen und vor allem Versprechungen im Wahlkampf bedeuten, wird jedem Einsichtigen klar sein. In den meisten Fällen bleiben sie nichts weiter als Drachenschärze auf Papier. Günstiger oder schlimmster Falles werden sie im Stadtparlament noch einmal als Leben auftreten, die zum Fenster hinausgeholt werden. Denn es gibt ja Parteien, für die der Wahlkampf mit der Übung der Körperschaft nicht zu Ende ist, sondern in jeder Sitzung neu aufzunehmen. Ihre Parole heißt nicht Arbeit sondern Agitation, nicht Demokrat sondern Parteidienstpropaganda. Nicht dem Wohle ihrer Vaterstadt, sondern dem Machthunger ihrer Partei wollen sie dienen.

Was über den Wert einer starken Persönlichkeit aussagt und welche Gewicht sie für die Vertretung des überparteilichen Interesses am Gemeinwohl bietet, das könnte jedem Manne von einiger Lebenserfahrung ebenso offenbar sein.

Schwarzenberg. Eine Landtagsanfrage. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß zum Bau der Staatsstraße Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt Steine aus ausländischen Brüchen verwendet worden seien. Die Regierung wird um Aufklärung gebeten, ob sie zur Entlastung des Arbeitsmarktes den staatlichen Steinbruch wieder in Betrieb nehmen wolle.

Gengenbach. Diamantene Hochzeit. Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierte hier Ferdinand Eduard Hohenwirt und seine Frau geb. Große. Der Herrmann ist 85, seine Frau 87 Jahre alt. Der Reichspräsident hat an das Jubelpaar ein Glückwunschkörbchen geschenkt, ebenso der sächsische Ministerpräsident Dr. Bünker, der dem Ehepaar auch ein namhaftes Geld geschenkt überreichen ließ.

Chemnitz. Zahlungseinstellung. Durch die Inoldens der Firma Alwin Drechsel u. Söhne in Görsdorf ist die angesehene Chemnitzer Garngroßhandlung Bruno Voegner so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß sie die Zahlungen einstellen muß. Da die Witten sehr bedeutend sind, glaubt man, eine Unterblase vermeiden zu können.

Chemnitz. Tödliches Motorradunglück. Als vor gestern abend auf der Bischöfauer Straße ein mit zwei Pferden bespanntes beladenes Fuhrwerk aus Kleinolbersdorf und ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Lastkraftwagen aneinander vorbeifuhren, geriet ein gleichzeitig in übermäßiger Geschwindigkeit aus Chemnitz kommendes Motorrad mit voller Wucht zwischen die Pferde des Gespanns, das beleuchtet war. Der verunglückte Motorradfahrer, ein 30jähriger verheirateter Vertreter aus Chemnitz, wurde bewußtlos aufgehoben und ins Krankenhaus an der Bischöfauer Straße gebracht. Dort ist er kurz nach seiner Einlieferung, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, infolge Schädelbruches gestorben.

Oschatz. Ein Raolinlager entdeckt. Beim benachbarten Umbau ist man auf ein Raolinlager gestoßen. Der Abbaus soll in Angriff genommen werden, sobald die genaue Verwendungsmöglichkeit der aufgeschlossenen Erde festgestellt ist.

Oschatz. Tödliche Gasvergiftung. Hier wurde der berittene Schuhmacher Löffler in seiner Wohnung gasvergast tot aufgefunden. Die Gasleitung wurde untersucht und als undicht bestanden. Es liegt wahrscheinlich Unglücksfall vor.

Leipzig. Der Tod bei der Arbeit. Ein 54 Jahre alter Expedient, der auf einem Stahlwerk in der Industriezone einen schwer beladenen Wagen schob, wurde plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er wurde ohnmächtig und sollte ins Krankenhaus gebracht werden, stand aber bereits auf dem Transport dorthin. — **Selbstmordversuch eines Rentners.** In der Gaswirtschaft starzte sich ein 82 Jahre alter Rentner aus dem ersten Stockwerk seiner Wohnung in den Hof und erlitt einen schweren Schädelbruch, sodass er in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Leipzig. Revision im Prozeß Werner-Paschold. Die im Morbiprozeß Kirchberg vom Schwurgericht Leipzig wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Gustav Werner und Clara Paschold haben kurz vor Ablauf der Frist Revision gegen das Urteil eingereicht. Es wird sich also nun auch das Reichsgericht noch mit der Sache beschäftigen haben.

Holzweitzig. Vom Starkstrom getötet. Auf der Grube Theodor ereignete sich ein schwerer Unfall durch Starkstrom, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Der Monteur Walther wollte ein Rad durchschneiden, erfaßte jedoch das falsche, durch das der 5000 Volt starke Strom ging. Walther wurde auf der Stelle getötet.

Treiberg. Rätselhafter Leichenfund. Gestern früh wurde an der Bahnhofstraße nach Mühlhäusern ein männlicher Leichnam aufgefunden. Es handelt sich um einen Mann, der sich vorher im D-Zug Reichenbach-Dresden befunden hatte. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt. In dem Toten wurde ein Mann namens Walter Häflich aus Plauen ermittelt. Er hatte nur 250 Mark bei sich. In dem Zuge war in der Nähe des Seerentelches von einer noch unbekannten Person die Notbremse gezogen worden.

Dresden. Tödlicher Straßenunfall. Am Mittwoch nachmittag gegen 1/2 Uhr ereignete sich auf der Teplitzer Gasse Josephstraße ein tödlicher Motorradunfall. Dort fuhr ein 23 Jahre alter Motorradfahrer namens Willi Starke aus Fördergersdorf bei Tharandt in einen Lastkraftwagen hinein. Der junge Mann wurde bei dem Zusammenprall getötet. Er trägt die Schuld an dem Unglück selbst, da er geradezu unverantwortlich schnell gefahren ist.

Dresden. Wegen eines Hutes. Umsangs Ober war ein Bierausgeber aus Niesa auf einem Spaziergang von einem Unbekannten um Geld angebrochen. Als er dem Wunsche nicht entsprach, riß ihm der Mann den Hut vom Kopf und flüchtete damit. Als der Bestohlene vor einigen Tagen wieder in Dresden war, erkannte er auf der Straße seinen Hut wieder, der inzwischen auf einen anderen Eigentümer übergegangen war. Die Kriminalpolizei konnte nunmehr den Dieb in einem 25 Jahre alten Metallarbeiter ermitteln. Der Hut fand seinen rechtmäßigen Eigentümer wieder.

150 Jahre PS.

150 Jahre ist es nun her, daß die armen Räuber auf willenschäflicher Grundlage zu Leistungen verpflichtet werden, die sie selbst bei gutem Willen auf die Dauer nicht bearbeiten können. Vermutlich ist der Gaul, der vor 150 Jahren das Ritterbücherwerk einer kleinen Brauerei betrieb, für die James Watt eine Dampfmaschine konstruierte, die diesem Gaul erlegen sollte, ein ganz besonders leistungsfähiges Exemplar seiner Gattung gewesen. Als James Watt nämlich seine Dampfmaschine als Konstruktion für die in jenem Brauereibetrieb benutzte Wasserleitung fertigen sollte, sahnen ihm sämtliche Grundlagen obligatorisch. Bei der Berechnung der Leistung, die er seiner Dampfmaschine zusummen hatte, wußte sich alle seine Wirkungsgrade ein wenig unsicher und beschloß, um seine Idee nicht zu kompromittieren, lediglich zu Werke zu geben. Er stellte durch Versuche das Arbeitsspiel des Vieches seiner Brauerei fest, das bis dahin durch eine Art Göpelwerk die Wasserleitung der Brauerei betrieben wurde und kam dabei auf die Definition, daß die Viehleistung der Engländer bezeichnet sei, die Viehleistung bestmöglich mit H. P. (horse power) — einer Leistung entspräche, durch die in einer Sekunde 75 Kilogramm einen Meter hoch gehoben werden. Diese Definition ging vor 150 Jahren in die internationale Wissenschaft über, obwohl sie keineswegs der wirklichen Kraft eines normalen Vieches entspricht. Watt ließ bei seinen Versuchen die Erwerbszeiten des Vieches unberücksichtigt, sodass er die wirkliche Kraft eines Vieches mit seiner Definition um beinahe 100 Prozent überschätzt, wobei allerdings selbstverständlich zu bedenken ist, daß die Leistungsfähigkeit der einzelnen Vieh-Individuen ebenso verschieden ist, wie die der einzelnen Menschen. Der Durchschnittswert einer tatsächlichen Viehleistung dürfte etwa mit 40 Sek/m/kg (Sekundenmetrikilogramm) angesehen sein. Obwohl also die international genormte Benennung einer Viehleistung auf sinnlichen Berechnungen beruht, hat sich diese Bezeichnung und der ihr zugrunde liegende Maßstab durch 150 Jahre allen Versuchen gegenüber erhalten, um glänzigeren Berechnungsmöglichkeiten willen bis runde Zahl von 100 Sek/m/kg zur Grundlage einer Viehleistung zu machen. Es ist mit diesem Maß ähnlich gegangen wie mit diesen anderen glänzlich willkürlich erscheinenden Maßen und Gewichten, wie etwa Zoll, Fuß, Elle, Lot usw. deren Ursprung und deren ursprüngliche Bedeutung fest man nur nicht mehr so klar erkennen kann, wie in diesen Fällen die Herkunft der Bezeichnung PS.

Fluch

"Bringen Sie uns auch wieder hell unter, Herr Pilot?"

"Gewiß, ich hab noch keinen oben gelassen."

Erste Klasse 196. Landeslotterie

3. Tag

Am der Siebung vom 13. November wurden folgende Gewinne zu 500 Mark und darüber gezogen:

5000 Mark auf Nr. 22063 28331 51591.
3000 Mark auf Nr. 34656 76928 101468 156466.
2000 Mark auf Nr. 47689 93413 123605 154505.
1000 Mark auf Nr. 3512 22754 39518 53416 62484 73026 89007 91240 93221.
500 Mark auf Nr. 12368 18917 61222 50325 50501 57913 59500 60584 62259 70310 75376 80834 84625 94876 120570 128991 132585 139234 156680 157808. (Ohne Gewinn!)

Rundfunk-Programm für Freitag, 15. Nov.

Königswusterhausen (Welle 1635)

Gleichbleibendes Werktag-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. 7. Gymnastik. 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). 12.55: Rauener Zeit. 14: Berlin: Schallplatten. 15.30: Weiter, Börse. 19.55: Wetter für den Landwirt.

09.00 Der Rundfunk im Dienste des praktischen Landwirts. 09.30 Hilfsleistungen am Schulunterricht. 10.00 Deutsche Schulmusik in Südamerika. 12.00 Electro-Matten. 14.00 Schallplattenkonzert. 14.30 Kinderstunde. Kinderkunst. 15.00 Wettervorhersagen im menschlichen Körper. 15.45 Frauenstunde. Die Mitarbeit in der sozialen Fürsorge. 16.00 Tanzpädagogik im Rundfunk. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Geplauder über Musik. 18.00 Die Barden und der Spanndeutsche. 18.30 Englisch für Fortgeschrittenen. 18.55 Die Bedeutung der Einzelzweige der Textilwirtschaft. 19.20 Wissenschafts-Vortrag für Aerzte. 20.00 "Ein besserer Herr". 22.30 Unterhaltungsmusik.

Leipzig (Welle 259)

Gleichbleibendes Werktag-Programm. 10. 15.45 und 17.55 (beide 18): Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 und 15.45). 10.05: Wetter, Verkehr. 10.20: Tagesgespr. 10.25: Was die Zeitung bringt. 11.45: Wetter, Wallerländer. 12.50: Wetter. 12.55: Rauener Zeit. 13.15: Börse. 18.55: Arbeitsnachweis.

12.00 Schallplattenkonzert. Operettenleiter. 13.00 Schallplattenkonzert. Aus Opern. 15.15 Schallplattenkonzert. 16.00 Fortschritte des Physik und Chemie 1929/30 (III). 16.30 Rauenerstunde. 17.30 Bücherstunde der Frau. 18.05 Ein literatur für morodo (Operette). 18.30 Englisch für Fortgeschrittenen. 19.00 Heutige Fernsehserien auf der Funkausstellung in Berlin 1929. 19.30 Schallplattenkonzert. 20.30 Harry Lieble und Mary Christians am Mikrophon. 21.00 Sinfonie-Konzert. 22.00 Eine Hölle-Szene. Nach den Abenden bis 24.00 Tanzmusik. Operette Ritter.



**FÜR FEINSCHMECKER
NUR DIE KÖSTLICHE
KOSMOS-KAIRO**

Rezepte

Blumentopf mit Röllchen

Sutaten: 1 Klopf Blumentopf, 40 Gramm Butter, Mustard, ½ Liter Milch, 40 Gramm Weiß, 2 Eier, Salz, 75 Gramm geriebener Käse. Der Blumentopf wird vorsichtig geputzt und gewaschen und in Salzwasser wiedergesetzt. Weiß wird mit Milch glatt gerieben, der geriebene Käse, Salz, Mustard und Weiß zusammen und alle Sutaten auf dem Feuer unter beständigem Rühren zu einem dicken Brei gekocht. Nun nimmt man die Röllchen vom Feuer, zieht sie mit zwei Eltern ab und gießt sie über den in einer feuerfesten Form angerichteten Blumentopf. Das Gericht wird im heißen Ofen schön gelb gebacken und kommt in der Form auf den Tisch.

Holsteiner Grützebrei. (Für vier Personen.) Sutaten: 150 Gramm Gerstengrütze, 2 Liter Fleischbrühe, hergestellt aus

6—7 Maggi's Fleischbrühdürchein, 250 Gramm frischer Schweinebauch, 1 kleine Zwiebel, etwas Salz und Pfeffer, Molsoom und Thymian.

Übersetzung: In zwei Liter Fleischbrühe, aus Maggi's Fleischbrühdürchein hergestellt, Kocht man den Schweinebauch gar, zieht ihn dann zurück und läßt 150 Gramm seine Gerstengrütze am besten in der Kochstufe langsam in der Brühe ausquellen. Schweinebauch und Zwiebel trennt man durch die Matzhörne, gibt mit Pfeffer und Wurstsalz zusammen an die Grütze, schmeckt nach Salz ab und läßt nach gutem Durchkochen noch ½ Stunde durchziehen. In der Stieftanne ohne Bett leicht anbrühen und mit Pellkartoffeln und eingemachten roten Beeren als füllendes Abendgericht geben.

Gelbwälbengemüse mit Kartoffeln. (Für vier Personen.) Sutaten: 2 Pfund Gelbwälder, 1 Pfund rohe Kartoffeldürchein,

50 Gramm Butter, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, ¼ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühdürchein, 1 Teelöffel geschnittene Zwiebel, 1 Teelöffel gewürzte Petersilie.

Übersetzung: Die Gelbwälder werden gewaschen, geschält, in kleine Streifen geschnitten und mit Salz und Zucker vermengt. In der Butter dampft man Zwiebel und Petersilie, gibt die Gelbwälder hinein und läßt sie unter stetem Schütteln dampfen, bis sie sich sezen. Dann wird die Fleischbrühe, aus Maggi's Fleischbrühdürchein hergestellt, nach und nach aufgefüllt. Ist das Gemüse fast weich, mischt man die rohen Kartoffeldürchein unter und läßt alles zusammen gartcochen. Beim Anrichten schmeckt man nach Salz ab. Hat man keine Fleischbrühdürchein zur Hand, so Kocht man das Gemüse unter Hinzufügen von Kochendem Wasser nebst dem nötigen Salz weich und verbessert beim Anrichten mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

Bürger von Aue wählt Liste 4

die Liste des vereinigten bürgerlichen Wahlauschusses.

Dr. Mitzsche — Mehlhorn — Dr. Schmidt — Schettler — Pfeifferkorn — Walther — Wagner.

Carola-Theater Aue

Donnerstag bis Sonntag

bieten wir Ihnen das Höchste an Sensationen, tollkühnster Waghalsigkeit, nervenreizender Sensation in abenteuerlichster Buntheit in dem neuesten Großfilm:

Abenteuer G.m.b.H.

Wer da glaubt, daß die Sensationen erschöpft und nicht mehr zu überbieten sind, der wird hier eines Besseren belehrt!

In der Hauptrolle:

Carlo Aldini

Harry Pleis schärfster Konkurrent!

Alle Freunde Harry Pleis werden zu diesem Konkurrenzfilm ganz besonders eingeladen, und sie werden in

Carlo Aldini

einen zweiten Freund finden, dessen Darbietungen nicht übertroffen werden.

Hierzu der gewaltige deutsche Sitten-Großfilm:

Hütet Euch vor leichten Frauen!

Ein modernes Sittenbild.

In den Hauptrollen: Vivian Gibson, Helga Thomas, Rudolf Lettinger, Andree Mattoni, Margarete Schön, Julius Falkenstein, Leo Peukert u. a. m.

Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.

Trotz bedeutend höherer Anschaffungspreise einfache Eintrittspreise!

Anfangszeiten: Wochentl. 6 u. 1/2 Uhr. — Sonnt. 1/2, 1/5, 1/7, 1/9 Uhr.

7. Heimatshut-Geldlotterie

zur Schaffung von sächsischen Naturschutzgebieten! ■

Ziehung bestimmt am 14. und 16. Dezember 1929

21591 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtwerte von 65000 RM.

Höchstgewinn im günstigsten Falle	25 000 RM.
1 Prämie	15 000 "
1 Hauptgewinn	10 000 "
1 Hauptgewinn	5 000 "
1 Hauptgewinn	3 000 "

Gewinne in barer Gelde ohne Abzug.

Preis des Loses 1.— Reichsmark.

Auf 10 hintereinanderfolgende Nummern wird 1 Gewinn garantiert.

Zu beziehen durch: **Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.**



Empfehlung:

Blutfrische Heringe, Schellfisch, Rabian, Seelachs, Rotbarsch, Scholle, Tarbutt, Rotzunge, Pfahlmuscheln und Krabben.

Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Schneberger Str. — Telefon 272.

Wir suchen
Herren und Damen
redegewandt und zielbewußt für den Verkauf eines Haushalt-Werkes. Hohe Provision zugestellt.
Röhren am Freitag von 11—1 Uhr
im Geschäft Wilt-Mus.

Kaufend Sie direkt



und nur dort, wo Ihnen jede Gewähr für billigste und dabei beste Lieferung geboten ist.
Bestellen Sie daher nur beim 1. und ältesten Musikinstr.-Versandgeschäft

Ernst Hess Nachf. in Klingenthal i. Sa.

Fabrik Kirchstraße 38.

Verlangen Sie großen Katalog gratis oder besuchen Sie mich! Vorführung auch Sonntags gerne und unverbindlich! — Sie sparen viel Geld!

Hess-Sprechapparate,

herrlichster Ton, beste Möbelarbeit; dabei durch eigene Fabrikation niedrigste Preise!

5 Jahre schriftliche reelle Garantie! — Jährlich ca.

3000 Dankschreiben!

Frage Sie die Besitzer von Hess-App., jeder ist zufrieden.

ca. 10 000 Schallplatten

lagernd! Größt. Lagerd. Bezirk

Platten, 25 cm Durchmesser,

schon von RM 1.60 an.



50 Gramm Butter, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, ¼ Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühdürchein, 1 Teelöffel geschnittene Zwiebel, 1 Teelöffel gewürzte Petersilie.

Übersetzung: Die Gelbwälder werden gewaschen, geschält, in kleine Streifen geschnitten und mit Salz und Zucker vermengt. In der Butter dampft man Zwiebel und Petersilie, gibt die Gelbwälder hinein und läßt sie unter stetem Schütteln dampfen, bis sie sich sezen. Dann wird die Fleischbrühe, aus Maggi's Fleischbrühdürchein hergestellt, nach und nach aufgefüllt. Ist das Gemüse fast weich, mischt man die rohen Kartoffeldürchein unter und läßt alles zusammen gartcochen. Beim Anrichten schmeckt man nach Salz ab. Hat man keine Fleischbrühdürchein zur Hand, so Kocht man das Gemüse unter Hinzufügen von Kochendem Wasser nebst dem nötigen Salz weich und verbessert beim Anrichten mit einigen Tropfen Maggi's Würze.



1914

1929

Jahre

Apollo-Lichtspiele Aue

Donnerstag bis Sonntag, den 14.—17. November

Das gutgewählte

Große Jubiläums-Festprogramm

Im Filmteil: Ein Spitzenwerk deutscher Filmproduktion!

DER WELT-BERÜHMTE FILM-DAR-steller



Iwan
Mosjukin
IN

ADJUTANT des ZAREN

MIT CARMEN BONI

(Das große Geheimnis)

Ein an Spannungen und Überraschungen reiches Filmwerk aus dem Rußland der Vorkriegszeit in 8 Akten.

Dieser arienreich ausgezeichnete Spielfilm bringt in bunter, wirbelerfüllter Folge höfische Prachtentfaltung und wilde Verfolgungsszenen zaristischer Empfänge und Verbrecherspuren.

Im Beiprogramm:

Guten Tag, Schwiegermama

Ein Lustspiel in 3 Akten

mit Evi-Eva und Albert Paulig.

Deutig-Woche

Neues aus aller Welt.

Als besondere Festdarbietung!

Persönlich! Auf der Bühne! Persönlich!

Russisch-Ukrainisches Balalaika - Orchester „Alexandrow“

5 Mann! Spiel und Gesang.

5 Mann!

Es ist uns gelungen, für die Tage Donnerstag bis Sonntag als Festredner Herrn Walter Steinhauer, Schriftsteller, zu gewinnen.

Täglich Beginn 6 Uhr. Einlaß ½ 6 Uhr. Letzte Vorstellung ½ 9 Uhr.

Sonnabend, den 16. Nov., nachm. 4 Uhr;

Sonntag, den 17. Nov., vormittag 11 Uhr;

2 Sonder-Vorführungen mit dem Großfilm „Die Bremen“

Sonntag 2—4 Uhr zur Jugendvorstellung:

Das große Sonderprogramm!

Pat n. Patzen auf Weltreise | Der Wächter des Glücks

Ein lustiges Abenteuer der beiden Filmhelden in 6 Akten.

Ein spann. Sensat.-Abenteuer mit dem deutsch. Polizeih. Rolf! I. d. Titelrolle.

Achtung! Als Erinnerung an das 15 jähr. Bestehen 'mein. Theaters erhält jedes Kind 1 Luftballon als Geschenk.

Preise der Plätze: III. Parkett 1.— RM, II. Parkett 1.20 RM, I. Parkett 1.40 RM

Parkettloge 1.60, Rangplatz 1.75, Rangloge 2.50.